

# Engadiner Post

## POSTA LADINA

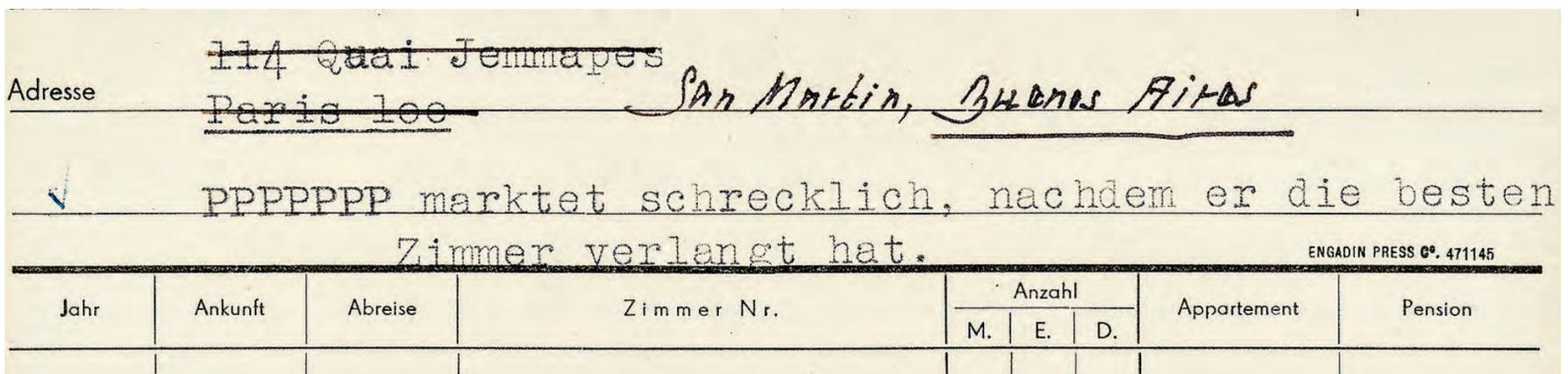
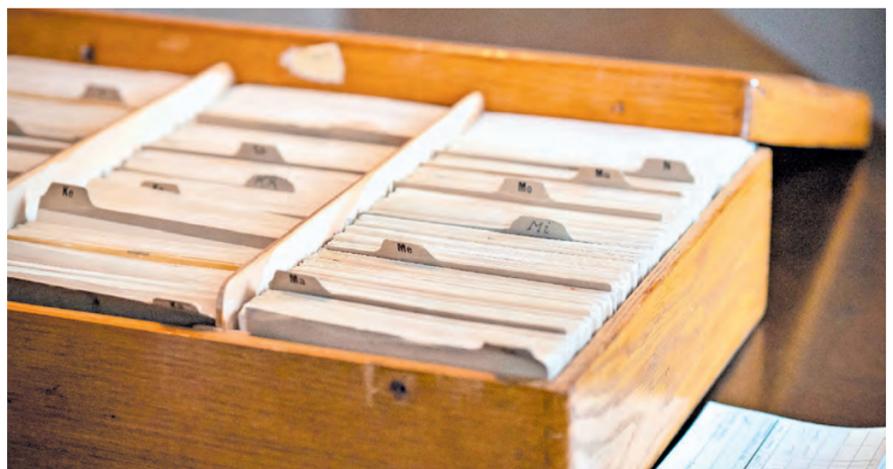
Amtliches Publikationsorgan der Region Maloja und der Gemeinden Sils, Silvaplana, St. Moritz, Celerina, Pontresina, Samedan, Bever, La Punt Chamues-ch, Madulain, Zuoz, S-chanf, Zernez und Scuol. Informationsmedium der Regionen Bergell, Oberengadin, Engiadina Bassa, Samnaun und Val Müstair.

**Naturschutz** Das grosse Engagement des Schweizerischen Nationalparks beeindruckte die Weltnaturschutzunion. Das Engadiner Schutzgebiet hat es auf die Grüne Liste geschafft. **Seite 6**

**Engiadina Bassa** Minch'on vegnan in Svizra büttadas davent 2,8 milliuns tonnas da mangiativas. L'applicaziun «Too Good To Go» cumbatta eir in Engiadina Bassa il problem chi's nomna in inglais «Food Waste». **Pagina 8**

**Scuol** La suprastanza cumünala da Scuol ha decis da prolungar il moratori per antennas da 5G. Che cha'ls razz da 5G signifchan pels umans e quant don cha la radiaziun fa nun es amo cuntschaint. **Pagina 9**

## Die «Tatwaffe», die Karteikarten und die Folgen



Die Karteikarten des Grand Hotels Waldhaus wurden mit einem solchen Schreibmaschinen-Modell geschrieben. Rund 20 000 Karten sind erhalten geblieben. Fotos: Zollinger/Hechenblaikner, Daniel Zaugg

**Dass ein Hotel Informationen über seine Gäste sammelt, ist nicht aussergewöhnlich. Die Kartei des früheren Grand Hotels Waldhaus in Vulpera hat es aber in sich. Sie bietet Einblick in das Verhältnis zwischen Gastgeber und Gast. Und zeigt auch auf, wie Antisemitismus salonfähig wurde.**

RETO STIFEL

«Glanzgast, konsumiert gut», «glatte alte Tante», «reisen verfrüht ab – für uns ein Glück», «Spinnt auf Hochtouren», «Findet die Uniformen unserer Chasseure schäbig», «kommt vom Dolder Grand Hotel, Preisdrücker», «blöde Gans bei Ankunft, dann netter», «sehr schwermütig, Nachtwandlerin», «Sie: eine wahre Germania, Er: hat einen Vo-

gel, Walo = Hündli = Hauptperson», «Affaire mit Frau Wachtl», «Deutschenhasser», «Intrigantin. Bucklige, alte Hexe», «Drecksau, hat Lavabo als Abtritt benützt», «Vollblüter, Achtung», Jude, unhöfliches Benehmen», «Stinkjude». Wer diese und viele andere Bemerkungen auf den von den Concierges und Rezeptionisten geführten Karteikarten des Grand Hotels Waldhaus in Vulpera liest, muss schmunzeln, laut herauslachen oder einfach nur leer schlucken. 20 000 solcher Karten mit Einträgen von den 1920er- bis 1960er-Jahren sind vom Brand, welcher das Grandhotel 1989 zerstörte, verschont geblieben. Lois Hechenblaikner, Andrea Kühbacher und Rolf Zollinger haben aus diesem Datenschatz das Buch «Keine Ostergrüsse mehr!» gemacht. Gemäss Initiant Lois Hechenblaikner zeigen die Karten die vielen Gesichter der Tourismuswirtschaft, die Begegnungen zwischen Reisenden und Bereisten, das Zweifeln und Verzweifeln, das Lachen, Weinen und das Augenzwinkern.

**Mehr als ein Oberflächenphänomen?**

Auch wenn die antisemitischen Einträge nur auf einem relativ kleinen Teil der Karteikarten zu finden sind, haben sie in den bisher erschienenen Rezensionen zum Buch für grösste Aufmerksam-

keit gesorgt. So kommt der «Tagespiegel» zum Fazit, dass die Sammlung viel verrät, «auch über Antisemitismus in der Schweiz.» «Die Eidgenossenschaft, die Nazis und die Juden – das Verhältnis war und ist delikat», kommt «Der Spiegel»-Rezensent zum Schluss. Und die «Die Salzburger Nachrichten» fragen sich, ob denn die Schweiz nicht ein diskreter, weltöffener Hort auch in dunklen Nazizeit war. Nein, findet der Autor, denn das Buch «zeichne andere, verstörende Bilder».

War also der Antisemitismus im Hotel Waldhaus mehr als ein Oberflächenphänomen? «Ja», findet die österreichische Kulturwissenschaftlerin und Mitherausgeberin des Buches, Andrea Kühbacher. «So viele antisemitische Äusserungen von 1921 bis in die späten 1950er-Jahre? Das erscheint mir als ein zu langer Zeitraum für einen Zufall.» Die vielen unterschiedlichen Handschriften und der unterschiedliche Sprachduktus liesse die Vermutung zu, dass die Karten von mehreren Personen mit ganz unterschiedlichen Bildungsstandards geführt worden seien. «Mich hat es berührt zu sehen, wie so Antisemitismus salonfähig wurde», sagt sie. Mitunter seien auch spezielle Codes verwendet worden, hinter denen man rassistische Gesinnung habe verstecken

können. Ab 1928 las man bei jüdischen Familiennamen häufig den Begriff «Tiroler». «Die Geschäftstüchtigkeit der Tiroler wurde zum Synonym für jüdische Geschäftstüchtigkeit. Nach dem Zweiten Weltkrieg vermied man zuerst die Bezeichnung «Jude». Kühbacher fand heraus, dass stattdessen ein «P» auf die Karte geschrieben wurde. Je mehr «P's», desto negativer die Kommentare. Der Buchstabe «P» stand für «Palästina-Schweizer».

**Nebeneinander von Täter und Opfer**

Andrea Kühbacher ist rückblickend überrascht, wie sehr die Karteikarten das Zeitgeschehen abgebildet haben. So kamen im Frühjahr 1939 stapelweise Ostergrüsse zurück, welche das Hotel den «guten» Gästen geschickt hatte. Auf den Karteikarten wurde lapidar vermerkt: «abgereist», «im Ausland», «parti.» «Dahinter stecken Schicksale, die von Flucht, Selbstmord, Deportation und Tötung in den KZs berichten», sagt Kühbacher. Irritiert hat sie bei der Recherche auch das verstörende Nebeneinander von Tätern und Opfern während der Kriegszeit. Familien, die vom Hotel Waldhaus noch nach Südamerika emigrieren konnten, sassen im Speisesaal neben einem Teilnehmer der Wannenseekonferenz 1942, in der die

systematische Ermordung von Juden beschlossen worden ist. Kühbacher kommt zum Schluss, dass es gut wäre, wenn man die antisemitische Stimmung respektive Gesinnung, die auch in der Schweiz geherrscht hat, allgemein thematisieren würde. «Diese Gästekartei und ihre Aufbereitung sind ein wichtiges Mosaik der Gedächtnisarbeit», zitiert sie den Historiker Hans Heiss, welcher im Buch die Geschichte des Grand Hotels aufarbeitet.

Die EP/PL befasst sich in dieser Ausgabe in einem Themenschwerpunkt mit dem Buch und den Geschichten dahinter. Sie hat mit dem Tiroler Fotografen Lois Hechenblaikner über seinen Antrieb für das Buch gesprochen. Sie hat Rolf Zollinger, den letzten Direktor des Hotels Waldhaus in Vulpera besucht. Mit dem erfahrenen Hotelier Felix Dietrich aus Sils hat die Redaktion über das Führen von Gästekarteien gesprochen. Der Unterengadiner Historiker Paul Grimm ordnet in einer Gesamtbetrachtung die damalige Bedeutung des Hotels für die Region ein. Und schliesslich nimmt Jonathan Kreutner, Generalsekretär des Schweizerischen Israelitischen Gemeindebundes Stellung zur Frage, wie weit heute der Antisemitismus in der Schweiz noch verbreitet ist. **Seiten 3,4,5,7,10**





# Simple Karteikarten machen Zeitgeschichte erlebbar

«Keine Ostergrüsse mehr!»

Hinter diesen drei Worten steckt ein Stück Tourismusgeschichte aus dem Grand Hotel Waldhaus. Das Hotel gibt es nicht mehr. Dafür 20 000 Karteikarten mit Notizen über Gäste. Lustige, verstörende und verletzende Einträge.

RETO STIEFL

Das Buch «Keine Ostergrüsse mehr! Die geheime Gästekartei des Grand Hotel Waldhaus in Vulpera» scheint einen Nerv der Zeit getroffen zu haben. Es wurde in verschiedenen grossen deutschen Medien wie dem «Spiegel» besprochen, und Radio SRF widmete dem Thema in der Sendung Kontext eine ganze Stunde. Kurz nach Erscheinen ist die erste Auflage bereits vergriffen, die Neuauflage soll ab Mitte Mai erhältlich sein. Was aber macht den Erfolg dieses Buches aus, welches man, einmal zur Hand genommen, nicht mehr weglegen will? Es ist eine spannende Reise durch ein Stück Schweizer Tourismusgeschichte, welche im Unterengadin geschrieben worden ist. Die Vorstellung, dass die kleine, bäuerlich geprägte Siedlung Vulpera dank den Heilquellen und dem Pioniergeist ihrer Bewohner auf die Weltkarte des Bädertourismus katapultiert wurde, fasziniert. Ebenso die von vielen Höhen und Tiefen geprägte Geschichte des Grand Hotel Waldhaus, welche mit der Zerstörung durch einen Brand innerhalb von wenigen Stunden ein trauriges Ende nahm.

Aber es sind gerade auch die vielen Karteikarten, die Rolf Zollinger gehütet und Lois Hechenblaikner in einer hartnäckigen Art aufgespürt hat. Karteikarten, welche ein «Psychogramm» eines Hotellebens skizzieren und aufzeigen,



Die Herausgeber des Buches: Rolf Zollinger, Andrea Kühbacher, Lois Hechenblaikner (von links).

Foto: z. Vfg

von welchen Vorlieben, von welchen Eigenheiten oder Geheimnissen der Gäste das Personal wusste. Rund 20 000 Karten umfasst die Gästekartei. Annähernd 500 sind im Buch abgebildet, unterteilt in 17 Kapitel. «Hat einen kleinen oiseau, aber sonst ganz nett», heisst es zum Beispiel auf der Karte eines Hans Rothschild aus Stockholm. Oder bei Olga von Daragan aus Genf: «Hat dieses Jahr ebenfalls ein Konzert im Waldhaus gegeben. Hoffentlich das letzte. Ver-

schiedene Gäste waren über ihr unterdurchschnittliches Spiel entsetzt.» Die Karten widerspiegeln die Zeitgeschichte. Die Wirtschaftskrise Anfang der 1930er-Jahre führte zum überstürzten Abreisen deutscher Gäste, was auf den Karten vermerkt ist. Ab den 1920er-Jahren wurde der Ton immer schärfer, und es finden sich zunehmend antisemitische Botschaften auf den Karten (mehr dazu in anderen Artikeln dieser Ausgabe). Und was hat es mit der Be-

merkung «Keine Ostergrüsse mehr!» auf sich? Das Waldhaus verschickte am Ende des Winters Ostergrüsse, um Gästen einen Aufenthalt im kommenden Sommer schmackhaft zu machen. Wer diese Grüsse nicht mehr erhielt, stand also auf der «Black List» des Hotels.

Das Buch besticht aber auch durch die analogen, grossformatigen Fotografien aus der Fundazion Fotografia Feuerstein, welche anschaulich zeigen, welche Stimmung im damaligen Grand Hotel ge-

herrscht haben muss. Die Kurzbiografien zu einzelnen, auf den Karteikarten erwähnten Personen geben diesen ein Gesicht. Viele Hintergrundtexte vermitteln zusätzliche Informationen, und zwei Essays von Martin Suter und Bettina Sporer runden dieses spannende Werk ab.

«Keine Ostergrüsse mehr!», Edition Patrick Frey, Zürich, Lois Hechenblaikner, Andrea Kühbacher, Rolf Zollinger, ISBN 978-3-907236-19-2, 1. Auflage vergriffen, Neuauflage ab Mitte Mai.

## «Die Karten hatten die Funktion eines emotionalen Blitzableiters»

Für Lois Hechenblaikner, Initiant des Buches, war rasch klar, dass die Karteikarten des Hotels Waldhaus Zündstoff bergen. Dort, wo sich Menschen begegnen, werden Geschichten geschrieben. Lustige, traurige, verletzende.

RETO STIEFL

Engadiner Post: Lois Hechenblaikner, Sie sagen, dass 2011, als Sie einen Teil der Karteikarten zum ersten Mal sahen, dies für Sie komplett elektrisierend war. Warum?

Lois Hechenblaikner: Das war für mich ein zentrales Erlebnis, weil innerhalb einer Zehntelsekunde meine Kindheit abgelaufen ist. Ich bin in der 40-Betten-Gästepension meiner Eltern aufgewachsen und habe diese Begegnungskultur sehr hautnah erlebt. Positive Begegnungen mit Gästen ebenso wie Meinungsverschiedenheiten.

Das Hotel Waldhaus in Vulpera war aber ein Luxushaus ...

... es ist völlig egal, ob das in einer Null-Sterne-Pension passiert oder in einem Fünf-Sterne-Hotel. Reibungsfläche ist Reibungsfläche, und lustige Begegnungen sind lustige Begegnungen. Wo Menschen aufeinandertreffen, passieren Geschichten, und die können unterhaltsam sein bis hin zu höchst nervend oder zutiefst verletzend.

Und diese Empfindungen haben ihren Niederschlag auf den Karteikarten gefunden.

Und wie! Was man hinter vorgehaltener Hand über den Waldhaus-Gast sagte, ist mit wenigen Worten auf diesen Karten notiert. Wenn ich das lese, spüre ich, dass das der einfache Arbeiter aus dem Bauch heraus gesagt hat. Diese Wucht, dieses Archaische, diese Direktheit, das ist das, was mich so gepackt hat. Das Verhältnis Reisender und Bereister respektive Gastgeber - Gastnehmer ist in all meinen Werken etwas ganz Zentrales.

Und Ihre Erkenntnis?

Tourismus funktioniert nur dann gut, wenn es Wertschätzung von beiden Seiten gibt. Das ist der Idealfall. Die Praxis ist aber die, dass es bei einem Hotelbetrieb tausend Möglichkeiten gibt, dass etwas schiefgeht. Als Gast muss ich mich dann fragen, ob ich dem mit einem gewissen Verständnis begegne oder das Raubtier in mir herauskehre, also meine Macht ausspiele, weil ich der Zahler bin. Da passieren auch ganz viele Verletzungen auf einer subtilen Ebene.

Rechtfertigt das die Einträge?

Der Tourismus ist eine Begegnungswirtschaft. Aufseiten des Personals ist klar, dass man Menschen bedienen muss, es gibt eine Umgangs- und Bedienkultur. Aber es gibt eben auch die Würde der Menschen. Das Personal muss sich nicht alles vom Gast gefallen lassen. Damit will ich nicht sagen, dass es nicht auch sehr verletzende Bemerkungen gibt, die ich auf keinen Fall tolerieren kann. Aber es gibt auch die anderen Beispiele. Der Gast Robert Bosch war bekannt als Menschenfreund. Entsprechend positiv war der Eintrag auf der Karteikarte. Das zeigt mir, dass das Personal das auf der Ebene der nonverbalen Kommunikation gespürt hat, sie fühlten sich von ihm als Menschen wertgeschätzt.

Was erzählen Ihnen die Karteikarten sonst noch?

Ich sage immer wieder: Wenn du beim Detailhändler einkaufen gehst, schliesst der um 19.00 Uhr, und du musst raus. Beim Hotel aber bleibst du über Nacht, und übernachten ist eine unglaubliche Aufladung von Geschichten, es sind Millionen von Kindern in Hotels gezeugt worden. Es sind Beziehungen gefestigt oder aufgelöst worden, was über Nacht passiert ist, hat zu Ehen und Scheidungen geführt. Dieser 24-Stunden-Betrieb bringt einfach ganz andere Geschichten hervor. Allzu Menschliches oder auch Unmenschliches.

Vor Kurzem ist das Buch erschienen. Verschiedene, auch grosse Medienhäuser sind auf das Thema aufgesprungen. Sind Sie zufrieden mit dem Echo?

Das Echo ist total positiv. Es wurde nirgends zerrissen, sondern nur gelobt. Ich war allerdings auch nicht mit allen Rezensionen einverstanden. Wenn beispielsweise ein Schweizer Onlineportal wegen dieser Karteikarten aus dem Hotel Waldhaus die gesamte Engadiner Hotellerie als antisemitisch darstellt, so

ist das schlicht und einfach falsch, weil diese Aussage auf keinerlei profunden Recherchen beruht.

Die Karteikarten mit den antisemitischen Äusserungen waren nur ein kleiner Teil der ganzen Sammlung ...

... genau. Um eine gute Übersicht zu erhalten, haben wir die Karteikarten im Buch in 17 Kapitel eingeteilt, und jene mit den antisemitischen Äusserungen waren ein Teil davon. Beim Hotel Schweizerhof in Vulpera beispielsweise wurden auch Karteikarten geführt. Da waren aber nur Adressen drauf, kaum etwas anderes. Beim Waldhaus hat sich das so entwickelt. Das war aber weit vor der Zeit des letzten Direktors Rolf Zollinger. Darum gibt es heute keine lebenden Zeitzeugen mehr, die uns erzählen könnten, wie das damals wirklich abgelaufen ist und was die Beweggründe waren. Sicher hat die damalige Direktion zugelassen, dass sich eine gewisse Beschreibungskultur des Gastes im Hotel Waldhaus etabliert hat. Diese Beschreibungen hatten so etwas wie die Funktion eines emotionalen Blitzableiters.

Sie haben dann Andrea Kühbacher als dritte Herausgeberin hinzugezogen, und da ist noch einmal eine neue Dimension reingekommen?

Richtig. Ich bin ein Fotograf, der sich leidenschaftlich dem Thema Tourismus widmet. Aber ich bin weder ein studierter Historiker noch ein Ethnologe. Kulturwissenschaftlerin Andrea Kühbacher habe ich zuerst nur beauftragt, meinen Einleitungstext zu lektori-

erieren. Sie hat sich extrem ins Thema vertieft und mich auf die Karten mit den verschiedenen «PS» aufmerksam gemacht. Andrea hat richtigerweise erkannt, dass wir noch einmal zur Quelle müssen, also zum Hauptarchiv von Rolf Zollinger, um dort zu recherchieren. Und da erst haben wir realisiert, welche Brisanz diese Karten auch in einem geschichtlichen Kontext haben. Das war wie eine Fährtenuche.

Hätten Sie das Buch auch ohne die Karten mit den antisemitischen Bemerkungen gemacht?

Ja. Wie gesagt: Diese Karten haben wir in ihrem Gesamtumfang erst später entdeckt, da waren wir schon am Buch dran. Zentral für mich war, dass ich das Vertrauen von Rolf Zollinger gewinnen konnte. Das hat zwar viel Zeit gebraucht, aber es hat geklappt, und zusammen haben wir den Entscheid gefällt, das Buch zu realisieren. Ich wollte die Karteikarten nicht an mich reißen und im Alleingang etwas machen. Sie müssen sich vorstellen: Nach unserem ersten persönlichen Gespräch hat er mir 300 Karten mitgegeben. Einfach so, ohne dass ich dafür hätte unterschreiben müssen. Das hat mich tief berührt. Rolf war Hotelmanager und Menschenkenner, er ist zum Schluss gekommen, dass er mit vertrauen kann.

Lois Hechenblaikner ist Fotograf und Künstler. Er setzt sich seit Jahrzehnten kritisch mit dem tourismusbedingten Wandel der Gesellschaft im Alpenraum auseinander. Er hat bereits verschiedene Bücher herausgegeben und Ausstellungen realisiert. Hechenblaikner lebt in Reith im Alpbachtal (Aut).

## «Eine Kartei soll dem Gast zu Nutzen sein»

**Medial hat die Veröffentlichung der Gästekartei des Waldhauses in Vulpera Wellen geschlagen. Die EP/PL fragte beim Silser Namensvetter nach, wie dort die Gästekartei geführt wird und was Gastfreundschaft für das Hotel Waldhaus, das in fünfter Generation geführt wird, bedeutet.**

DENISE KLEY

Die zentrale Standuhr der Marke Magenta, die versteckt in der Ecke der Rezeptionsstube steht, stellt Felix Dietrich, der Senior-Chef des Hotel Waldhaus Sils, heute höchstpersönlich ein. Er dreht an einer seitlichen Kurbel, der Stundenzeiger bleibt zwischen den Ziffern zehn und elf stehen und, ticktack, die Uhr nimmt ihren heutigen Dienst auf. Seit 113 Jahren und seit der Eröffnung des Waldhauses im Jahr 1908 drehen sich die Zeiger im Sekunden-, Minuten- und Stundentakt. Traditionellerweise übernimmt der Frühdienst den täglichen Uhr-Dienst, aber es ist Zwischensaison, und nur wenige Mitarbeiter sind im Hotel anzutreffen, im Foyer sind Bauarbeiter am Werken, und die Stühle und Tische aus dem Speisesaal sind in das Nebenzimmer geräumt worden.

### Enges Gästeverhältnis

Obwohl Dietrich seine operative Tätigkeit im Hotel reduziert hat, da er die Direktion im Jahr 2010 seinen Söhnen Claudio und Patrick Dietrich übertrug, ist er täglich immer noch drei bis vier Stunden im Hotel anzutreffen, zumal er weiterhin auch für das Kulturprogramm und die Aussen- und Gästeverhältnisse verantwortlich ist. Besonders die Gästekartei ist ein Spezialgebiet von Dietrich, wie er sagt. «Wie das damals im Waldhaus Vulpera gehandhabt wurde, so darf es nicht sein. Schon mein Schwiegervater Rolf Kienberger hat mir beigebracht: Eine



Das Hotel Waldhaus in Sils wird heute in fünfter Generation geführt – doch auch der Senior-Chef Felix Dietrich wirkt noch aktiv im Traditionshaus mit. Besonders die Gästebeziehungen liegen ihm am Herzen. Foto: Denise Kley

Gästekartei ist da, um den Gast noch besser betreuen zu können, um Sachen zu notieren, die dem Gast dienen und unsere Arbeit vereinfacht. Alles, was in der Gästekartei notiert wird, sollte dem Gast zunutze sein.» So werden Vorlieben des Gastes notiert, zum Beispiel, welchen Tisch ein Gast bevorzugt, welchen Wein er gerne trinkt oder welches Zimmer er präferiert – jedoch haben Persönlichkeitsmerkmale, die Religionszugehörigkeit oder subjektive Wertungen keinen Platz in einer solchen Kartei. «Eine Gästekartei darf auf keinen Fall etwas sein, wo negative und allzu persönliche Notizen über jemanden verfasst werden, denn unsere Devise ist: Es gibt keinen schlechten Gast. So, wie das im Waldhaus Vulpera dazumal gemacht worden ist, ist es sicher

nicht Usus unter den Hoteliers.» Als Dietrich seine Runden durch das Hotel dreht, passiert er drei Arbeiter, die im Nebenraum des Speisesaals vor rot gepolsterten Stühlen stehen und diese für die kommende Sommersaison in Schuss bringen. Den Maître d'Hôtel, der gerade ein Stuhlbein abschleift, begrüsst Dietrich im Vorbeigehen. «Guten Morgen Walter, läuft alles gut bei Euch?» Der Senior-Hotelchef bleibt kurz stehen und hält auf Italienisch einen Schwatz mit den Arbeitern.

### Mitarbeiter werden geschätzt

Überhaupt liegen dem Seniorchef die Mitarbeiter sehr am Herzen. So erzählt Dietrich, dass er in seinen 46 Dienstjahren als Hotelier einmal einen Gast des Hauses verwiesen hat. Der Grund:

Der Gast beschwerte sich immer wieder über das Personal – aus Anlässen, die sich im Nachhinein als ungerechtfertigt herausstellten. Generell war es laut Dietrich ein Ding der Unmöglichkeit, den fordernden Gast zufriedenzustellen. Als derjenige die Angestellten beschuldigte, seine Unterwäsche gestohlen zu haben, war für Dietrich die Grenze erreicht. «Ich habe immer wieder versucht, ihn zu beruhigen und ihm gesagt, dass wir von jeder Reklamation lernen, um es das nächste Mal besser zu machen. Nach dem Vorwurf des Diebstahls habe ich ihm jedoch mitgeteilt, dass wir leider kein Zimmer mehr für ihn haben, da wir seine Wünsche nicht erfüllen können und offensichtlich nicht das richtige Hotel für ihn sind. Bis zu einem gewissen Punkt ist der Gast zwar König, aber

wenn der Bogen überspannt ist, liegt es in meiner Aufgabe, meine Mitarbeiter zu schützen.» Diese unglückliche Episode war, so Dietrich, glücklicherweise ein Einzelfall. «Wir haben eine sehr angenehme Kundschaft, darunter viele Gäste, die jedes Jahr kommen und mit denen ich per Du bin.» Dabei wird jeder Gast bei der Ankunft persönlich von einem Waldhaus-Familienmitglied in Empfang genommen und begrüsst. «Ich sehe mich in erster Linie nicht als Geschäftsmann, sondern als Gastgeber, der in sein Haus einlädt – dazu gehört auch, ein Vertrauensverhältnis zu seinen Besuchern aufzubauen.» Dass jeder Gast gleichwertig ist, ist ein Grundsatz des Fünf-Sterne-Hauses. «Wir sagen zu unseren Mitarbeitern immer: Es gibt keine VIPs, die besser behandelt werden als andere, denn bei uns ist jeder Gast ein VIP.»

### 36 000 versendete Ostergrüsse

Von 1908 bis Ende der 80er-Jahre wurden die Gästekarteien des Hotels Waldhaus Sils von Hand geschrieben, bevor die zahlreichen Notizen digitalisiert wurden. Die Veröffentlichung der alten handgeschriebenen Waldhaus-Vulpera-Gästekartei, die medial aufgrund antisemitischer Notizen über die Gäste, sowohl national als auch international Aufsehen erregt hat, sieht Dietrich aus Datenschutzgründen und fehlender Diskretion kritisch: «Ich bin überzeugt, dass Herr Zollinger das Haus geliebt hat und mit den besten Intentionen die Geschichte aufarbeiten wollte. Aber ich persönlich hätte die Gästekartei nicht öffentlich publiziert.» Und anders als im Waldhaus Vulpera bekam und bekommt jeder Gast jährlich Ostergrüsse geschickt. «Alleine dieses Jahr haben wir zum Ende der Saison 36000 Osterkarten versendet», erzählt Dietrich mit Stolz in der Stimme, als er sich wieder aufmacht, um im Haus nach dem Rechten zu sehen. Es stehen noch einige Vorbereitungsarbeiten an, und die Uhr tickt erbarmungslos, bevor Dietrich und Familien-Konsorten am 11. Juni wieder Gäste willkommen heissen.

## Die Geschichte eines Grand Hotels

**Das Hotel Waldhaus in Vulpera, 1897 erbaut, war europaweit als Kurbgebäude und Grand Hotel bekannt. Vor 32 Jahren wurde das traditionsreiche Hotel durch einen Grossbrand bis auf die Grundmauern zerstört.**

ANNIKA VECLANI

Das Kurbgebäude und Grand Hotel Waldhaus in Vulpera wurde in den Jahren 1896–97 durch den St. Moritzer Architekten Nicolaus Hartmann erbaut. Nach der Eröffnung am 8. Juni 1897 war das Hotel für Luxus und Internationalität bekannt. Es galt europaweit als erste Adresse im Bädertourismus der Alpen und beherbergte zahlreiche berühmte Gäste wie Königin Wilhelmina der Niederlande und den ehemaligen Besitzer des Schlosses Tarasp, Karl August Lingner. Zu den regelmässigen Besuchern des Hotels gehörte ab 1959 auch Friedrich Dürrenmatt, der während seinen Aufenthalte dort mehrere seiner Werke schrieb.

### Finanzielle Schwierigkeiten

Der Erste Weltkrieg führte zu einem grossen Gästeverlust für das Hotel. Die Besucher reisten fluchtartig ab, und viele Mitarbeiter mussten entlassen werden. Die Erfolgskurve der folgenden

Jahre war grossen Schwankungen unterlegen. Der Gästestrom nahm wieder zu, als wohlhabende jüdische Gäste das Hotel kurz vor dem Zweiten Weltkrieg besuchten. Die Gästezahlen fielen jedoch schnell wieder ab. Ein Grund dafür waren die vielen Wechsel der Führungspersonen und die Ausrichtung der Hotels. In den 1960er-Jahren, im auflebenden Massentourismus, wirkte die klassische Grand-Hotellerie zuneh-

mend unzeitgemäss. Im Mai 1983 ging die Besitzerin Konkurs; neue Eigentümer wurden drei Finanzinstitute als Hauptgläubiger. 1984 ging die Gesellschaft an den Besitz einer einheimischen Investorengruppe über. Direktor Rolf Zollinger, der 1981 übernommen hatte, gelang es ab 1985 mit seinem Team, die Brücke zu schlagen zwischen Tradition und einem erweiterten Angebot. Dem Waldhaus stand eine gute

Zukunft hervor. Doch am 27. Mai 1989, 92 Jahren nach der Eröffnung, brannte das Hotel ab. Die Feuerwehr Tarasp musste Hilfe bei den Feuerwehren aus Nachbargemeinden anfordern. Insgesamt waren 120 Feuerwehrleute vor Ort. Trotz grossem Einsatz konnten sie nicht verhindern, dass das Waldhaus bis auf die Grundmauern niederbrannte. Menschen kamen bei dem Brand nicht zu Schaden, da die Eröffnung der



92 Jahren nach der Eröffnung fing das Hotel Waldhaus Vulpera am 27. Mai 1989 Feuer. Mit der App «EngadinOnline» kann das Video zur Geschichte des Hotel Waldhauses aktiviert werden. Foto: z. Vfg./ Film: Mayk Wendt

Sommersaison noch nicht stattgefunden hatte und das Hotel noch nicht mit Gästen belegt war.

Zur Ursachenermittlung wurde die Zürcher Kantonspolizei miteinbezogen. Die Ursache des Brandes war offensichtlich Brandstiftung. Die Täterschaft konnte aber nie überführt werden und es ist bis heute ungeklärt, wer den Brand gelegt hat. Durch den Brand ist das Hotel Waldhaus in Vulpera von der Bildfläche verschwunden, denn die nötigen Finanzen für den Wiederaufbau konnten nicht aufgetrieben werden. Die Gebäudeversicherung bezahlte dem Besitzer des Waldhaus, der «Einfachen Gesellschaft Clemgia», 22,5 Millionen Franken und die Mobiliarversicherung steuerte weitere sechs Millionen bei. Dieses Geld wurde aber in die Hotels «Villa Post», «Schweizerhof» und «Scoul Palace» investiert, welche ebenfalls im Besitz der «Clemgia» waren.

### Was heute noch zu sehen ist

Heute liegt auf dem Grundstück des ehemaligen Hotels eine Parkanlage mit Pavillon, in der sich noch einige Elemente des Grand Hotels befinden. Ein Springbrunnen und einige Säulen, die aus der Brandruinen gerettet wurden, markieren heute die Stelle, wo einst der Haupteingang des Hotels war.

Quellen: «EP/PL», Buch «Keine Ostergrüsse mehr!», Webseite «www.waldhaus-vulpera.org»

# Erinnerungen an eine verblühte Welt

**Auch wenn von der Tourismus-Blütezeit in Vulpera nur Erinnerungen geblieben sind, kennt Rolf Zollinger alle Geschichten rund um die drei Grand Hotels in Vulpera und Nairs. Er hat auch miterlebt, wie das Hotel Waldhaus den Flammen zum Opfer fiel. Aber die Geschichte der «Alten Dame» ist noch nicht zu Ende geschrieben.**

NICOLO BASS

«Die Karteikarten waren Mittel zum Zweck», sagt Rolf Zollinger und versorgt einige Karten in der Kartei. Drei grosse Holzkisten mit insgesamt rund 20000 Karteikarten lagert Zollinger in seinem Büro mit Sicht auf das Areal des ehemaligen Hotels Waldhaus in Vulpera. Zwischen 1920 und 1960 notierte das Personal die Vorlieben und Eigenheiten in seinem Büro mit Sicht auf das Areal des ehemaligen Hotels Waldhaus in Vulpera. Zwischen 1920 und 1960 notierte das Personal die Vorlieben und Eigenheiten der illustren Hotelgäste. «Wir kennen unsere Hotelgäste auch heute noch», sagt der ehemalige Hoteldirektor, jedoch stehen heute die Vorlieben der Gäste im Zentrum und nicht die Erkenntnisse und Meinungen des Personals zu den Gästen. Zollinger versorgt die drei Holzkisten an ihrem Platz, umringt von vielen «Requisiten» aus der Zeit des Hotels Waldhaus in Vulpera. Und wer sein Büro betritt, macht unmittelbar eine Reise in eine ganz besondere Zeit, als Vulpera der Mittelpunkt des Kur- und Bädertourismus war. Und im Zentrum immer Hoteldirektor Rolf Zollinger, der mit viel Leidenschaft seine Geschichten erzählt, als wäre die Zeit stehen geblieben. Er lebt in einem Museum, in einem Traum voller Erinnerungen, in seiner eigenen Welt.



Rolf Zollinger ist der letzte Generaldirektor der Vulpera Hotels AG, und er führte alle drei Grand Hotels in Vulpera und Nairs. Geblieben sind einige Geschichten und Erinnerungen.

Fotos: Daniel Zaugg

## Den Flammen zum Opfer gefallen

Am 27. Mai 1989, morgens um 5.00 Uhr, holte Lärm auf der Strasse Rolf Zollinger aus seinem Traum. Er öffnete seine Haustüre und sah, wie Rauch aus einigen Fenstern des schräg gegenüberliegenden Hotels Waldhaus aufstieg. «Wir versuchten durch eine Türe ins Innere des Gebäudes zu gelangen, um die Rauchursache zu suchen», erzählt er von diesem Moment, welcher in bester Erinnerung geblieben ist. Doch es war umsonst. Nach wenigen Minuten stand das historische Gebäude in Vollbrand. Das Schicksal war besiegelt: Das Hotel Waldhaus brannte bis auf die Grundmauern nieder. Wenige Tage später wollte Zollinger als Generaldirektor das Hotel für die Sommersaison eröffnen. Geblieben ist nur eine Brandruine, welche das Resultat von Brandstiftung war. Die Täterschaft konnte bis heute nicht ermittelt wer-

den. Noch heute raubt dieser Brand Zollinger den Schlaf: «Ich will nicht mehr wissen, wer den Brand gelegt hat, sondern ich möchte den Grund dafür erfahren», sagt er fast 32 Jahre später und nimmt die damalige Katastrophe persönlich. «Die Besitzer haben ein Hotel und Kapital verloren – ich persönlich habe damals mein Herz verloren», so Zollinger.

## Generaldirektor mit Leidenschaft

Rolf Zollinger machte 1962 eine Kochlehre in St. Moritz, gefolgt von einer Hotelierausbildung. Er hat dann in verschiedenen grossen und namhaften Hotels im In- und Ausland gearbeitet. Im Jahre 1981 kam er als Generaldirektor nach Vulpera und führte alle Geschäfte der Vulpera Hotels AG. Dieser Aktiengesellschaft gehörten alle Hotels und Restaurants in Vulpera an,

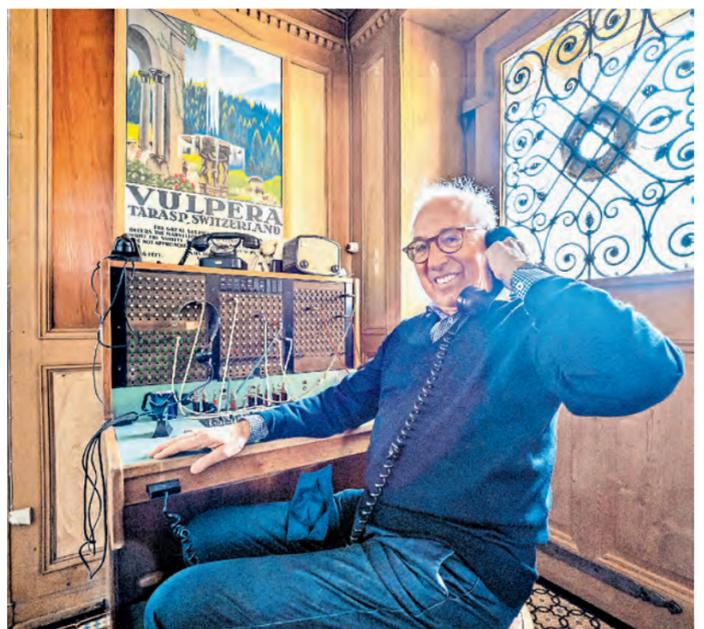
das Ferienzentrum mit rund 300 Ferienwohnungen und der Tennis- und Golfplatz. «Bereits damals arbeiteten wir als Ferienressort», sagt er. Was heute ein Erfolgsrezept sein kann, war damals eher zum Scheitern verurteilt. Bereits im Januar 1982 wurde die Nachlassstundung verfügt, im Mai 1983 wurde der Konkurs eröffnet. Nach über drei Jahrzehnten erklärt Zollinger, dass die Hotels eigentlich gut gearbeitet hätten, dass die dezentralen Betriebe und die Ferienwohnungen die grössten Sorgen bereiteten. Im Oktober 1983 übernahm die Kantonbank alle Gebäude für 9,5 Millionen Franken, und später ging alles für die Hälfte des Betrages an Renato Testa aus St. Moritz.

## «Alte Dame» hat nicht losgelassen

Anstatt anderswo seine Karriere fortzusetzen, blieb Rolf Zollinger Vulpera

treu. Er hatte an diesem speziellen Ort ein Zuhause gefunden, welches er nicht mehr verlassen hat. Nicht, als der Club Robinson das Hotel Schweizerhof und Scuol Palace übernommen hat. Und auch nicht, als das Hotel Waldhaus den Flammen zum Opfer gefallen war. Zollinger hat später das Hotel Villa Post übernommen und erfolgreich mit viel Leidenschaft geführt. Ohne Kompromisse hat er immer dem Gast gedient. Er nahm sich für jedem Gast Zeit und erzählte noch so gerne eine Geschichte aus der Blütezeit in Vulpera. Das Hotel Villa Post hat er in der Zwischenzeit verkauft, aber die «Alte Dame», das Hotel Waldhaus, hat ihn auch nach der Pensionierung nicht losgelassen. Im vergangenen Jahr ist das Buch mit der Geschichte des Grand Hotel Waldhaus von Jochen Ziegelmann erschienen und vor einigen Wochen nun

das bereits vergriffene Buch «Keine Ostergrüsse mehr!» zu den Karteikarten. Für beide Werke spielte Rolf Zollinger eine zentrale Rolle. «Und bald entsteht ein Dokumentarfilm über die Brandkatastrophe», erklärt er und schaut auf die mit Schnee bedeckte Gartenanlage mit zahlreichen Relikten des ehemaligen Hotels Waldhaus. Zollinger schwelgt weiterhin in Erinnerungen, und seine Augen glänzen. Auch wenn die grossen Tage in Vulpera längstens vergangen sind, will Zollinger mit dem Dokumentarfilm das letzte Kapitel der Geschichte schreiben und endlich die Frage beantworten, warum das Hotel Waldhaus den Flammen zum Opfer fiel. Erst dann ist seine Mission beendet – und er kann seinen Frieden finden. Hoffnung für eine touristische Zukunft des Waldhaus-Areals hat er keine mehr.



Wenn Rolf Zollinger in Erinnerungen aus der Tourismus-Blütezeit in Vulpera schwelgt, scheint die Zeit stillzustehen.



Der Schweizerische Nationalpark ist das erste Schweizer Schutzgebiet auf der Grünen Liste der IUCN.

Foto: SNP/Hans Lozza

## Der Nationalpark steigt in die «Champions League» auf

**Der Schweizerische Nationalpark kommt neu auf die Grüne Liste der Weltnaturschutzunion. Als erstes Schutzgebiet der Schweiz. Das exklusive Label freut die SNP-Verantwortlichen. Und es verpflichtet für die Zukunft.**

RETO STIFEL

Die Grüne Liste der Weltnaturschutzorganisation (IUCN) existiert seit 2014, und sie umfasst bisher 49 Standorte in 16 Ländern. Dies aus einem Netzwerk von mehreren 10000 Gebieten, welche weltweit als «Schutzgebiet» deklariert sind. Nun sind gemäss einer Medienmitteilung der IUCN zehn neue Gebiete aus der Schweiz, Frankreich und Italien auf diese exklusive Liste gekommen. Darunter der 1914 gegründete Schweizerische Nationalpark (SNP), welcher als Naturschutzgebiet in der höchsten Schutzklasse 1a ausgewiesen ist – ein Totalreservat, in welchem Forschung betrieben wird. Der Park ist Teil des Unesco-Biosphärenreservats Engadina Val Müstair und umfasst 170 Quadratkilometer Wälder, subalpine und alpine Wiesen sowie vegetationslose Flächen mit Felsen und Geröll. «Die auf

die Grüne Liste aufgenommenen Standorte haben sich durch vorbildliches Management, eine umsichtige Führung und eine erfolgreiche, langfristig gesicherte Erhaltung ausgezeichnet», wird IUCN-Generaldirektor Bruno Oberle in der Medienmitteilung zitiert. Die auf die Grüne Liste neu hinzugekommenen 59 Gebiete erfüllen einen globalen Standard, welcher die am besten geführten Schutzgebiete der Welt auszeichnet. Mit dem SNP ist nun erstmals auch ein Schweizer Schutzgebiet auf der Liste.

### Bisher vieles gut gemacht

Das freut SNP-Direktor Ruedi Haller. «Die Anerkennung zeigt in erster Linie, dass die Parkverantwortlichen in den vergangenen 107 Jahren vieles gut gemacht haben», sagt er. Die konsequente Linie, Prozessschutz, Forschung und Öffentlichkeitsarbeit an die erste Stelle zu setzen, habe die IUCN beeindruckt. «Diesen Weg wollen wir weitergehen, und wir werden unser Handeln darauf ausrichten», sagt Haller auf Anfrage. Er nennt noch zwei weitere Punkte, welche zur Verleihung des Labels geführt haben. Zum einen das Engagement ausserhalb der Nationalparkgrenze. Sei es in Bezug auf die Zusammenarbeit mit der Unesco Biosfera Engiadina Val Müstair oder aufgrund der Koope-

rationen in der Region, der Schweiz und im Alpenraum bei Themen wie Ökologie und Biodiversität. Zum anderen die Tatsache, dass im Jahr 2020 14 von 17 Gemeinden zwischen Bregaglia und Samnaun dem SNP finanzielle Unterstützung zugesagt haben. «Eine solche Solidaritätsbekundung aus der Region hat bei der Aufnahme auf die Grüne Liste eine grosse Rolle gespielt, weil es der IUCN um das Miteinander für die Natur geht», so Haller.

### Langer Weg zum Label

Die Sicherstellung der künftigen Finanzierung ist für Haller mit ein Grund dafür, dass der SNP den Sprung in die

«Champions League» der Parke erst in diesem Jahr geschafft hat. Er gibt zu bedenken, dass es bei einem seriösen Label ein weiter Weg ist, um dieses zu erreichen. «Diesen Aufwand konnten wir uns bis letztes Jahr schlicht nicht leisten. Andere dringlichere Projekte standen im Vordergrund.» Schliesslich sei es Anfang 2020 die IUCN selbst gewesen, welche mit der Bitte auf den Nationalpark zugekommen sei, diesen Prozess zu durchlaufen und damit in Zukunft andere zu motivieren, dies auch zu tun.

Für Bruno Oberle sind wirksam geschützte Gebiete entscheidend, wenn der dramatische Verlust der Artenviel-

falt gestoppt werden soll. «Wir fordern bis 2030 den Schutz von 30 Prozent der Fläche unseres Planeten. Die Gebiete der Grünen Liste sind die besten Beispiele für Effektivität und Schutz», sagt Oberle.

### Mehr Leute sollen mit ÖV anreisen

SNP-Direktor Ruedi Haller weiss, dass die Ehre auch mit der Verpflichtung einhergeht, auch in Zukunft den Anforderungen des Labels Rechnung zu tragen. Die Evaluation wird regelmässig wiederholt, der Status könnte auch wieder entzogen werden. Dass die Ofenpassstrasse mitten durch den Park führt, war denn auch einer der Kritikpunkte. Der IUCN sei aber auch klar, dass man nicht einfach eine kantonale und internationale Verbindungsstrasse aufheben könne. Dass man mit Geschwindigkeitsbeschränkungen auf gewissen Abschnitten versuche, die Situation etwas zu beruhigen, sei von den Verantwortlichen anerkannt worden. Haller könnte sich vorstellen, dass künftig geprüft wird, ob der Anteil der Parkbesucher, die mit dem ÖV anreisen, weiter zunimmt, und was der Park dafür unternimmt. «So gesehen ist die Einführung einer neuen Gästekarte mit Gratis-ÖV für das Unterengadin ein erster Schritt für die nächste Evaluation in ein paar Jahren.»

### Die Grüne Liste der IUCN

Das Herzstück der Grünen Liste ist ein erster, weltweit geltender Standard bei Verfahren für die gebietsbasierte Erhaltung von geschützten Gebieten. Es handelt sich um ein Zertifizierungssystem für geschützte und erhaltene Gebiete – Nationalparks, Naturstätten, von Gemeinden erhaltene Gebiete und Naturschutzgebiete. Die 1948 gegründete IUCN ist eine Mitgliedschaftsunion, die sich aus Organisatio-

nen der Regierung und der Zivilgesellschaft zusammensetzt. Sie stellt öffentlichen, privaten und nichtstaatlichen Organisationen das Wissen und die Instrumente zur Verfügung, um wirtschaftliche Entwicklung mit Naturschutz zu verbinden.

Die IUCN mit mehr als 1400 Mitgliedsorganisationen gilt als weltweit grösstes Umweltnetzwerk. (ep)

[www.iucn.org](http://www.iucn.org)

### Ständerats-Kommission will 80 Prozent für Online-Medien

**Medienpolitik** Die Kommission für Verkehr und Fernmeldewesen des Ständerates (KVF-S) hat am vergangenen Donnerstag die Differenzen beim Massnahmenpaket zugunsten der Medien behandelt. Zur Diskussion stand gemäss einer Mitteilung unter anderem das Online-Angebot der SRG, welches nach Wunsch des Nationalrates eingeschränkt werden soll, um einen Konkurrenzeffekt mit privaten Medien zu verhindern.

Die Kommission beantragt ihrem Rat ohne Gegenstimme, diesen vom Nationalrat eingefügten Artikel wieder aus dem Entwurf zu streichen, da in der Konzession bereits heute umfassende Einschränkungen für die SRG bestehen.

Auseinander gehen auch die Meinungen in der Frage, welche Institutionen eine finanzielle Unterstützung erhalten, um redaktionell tätigen Mitarbeitenden von elektronischen Medien eine journalistische Aus- und Weiterbildung zu ermöglichen.

Die KVF-S schlägt mit 6 zu 5 Stimmen bei zwei Enthaltungen einen Kompromiss vor, der vorsieht, dass die Unterstützungsleistungen jenen Institutionen zustehen sollen, deren Diplome und Zertifikate von der gesamten Branche anerkannt sind und dem Niveau der Tertiärstufe B entsprechen. Eine Minderheit beantragt, an der Version des Ständerates festzuhalten.

Zudem unterstützt die Kommission mit 7 zu 5 Stimmen weiterhin den Ent-

wurf des Bundesrates, die Beiträge für die Online-Medienförderung bei 80 Prozent des vom Medienunternehmen generierten Umsatzes festzulegen. Eine Minderheit beantragt, den Höchstsatz bei 70 Prozent festzusetzen.

Auch spricht sich die vorberatende Kommission des Ständerates ohne Gegenstimme dafür aus, in Bezug auf die Geltungsdauer der Medienförderung an der Version des Ständerates festzuhalten und diese für die Online-Medienförderung und die Frühzustellungsmässigung bei zehn Jahren anzusetzen. Die Mehrheit argumentiert dabei, dass nur eine genügend lange Wirkungsdauer Erkenntnisse über den Nutzen der Medienförderung zutage fördern wird. (pd)

### Basis für Fusion und Namenswechsel

**CVP/BDP** Die Parteimitglieder von BDP und CVP Graubünden haben sich zum Parteinamen und zu einer Fusion der beiden Mitte-Parteien geäussert. 78,9 Prozent der CVP-Mitglieder und 94,9 Prozent der BDP-Mitglieder haben sich gemäss einer Medienmitteilung für den neuen Namen «Die Mitte Graubünden – Alleanza dal Center Grischun – Alleanza del Centro Grigioni» ausgesprochen.

85,9 Prozent der CVP-Mitglieder und 94,9 Prozent der BDP-Mitglieder befürworten zudem eine Fusion. Somit wird «Die Mitte Graubünden» von der jeweiligen Parteibasis von BDP und CVP klar und deutlich unterstützt. Die gemeinsame Projektgruppe erarbeitet nun einen Fusionsvertrag und Statuten, über welche die jeweiligen Delegiertenversammlungen am 7. Juni befinden sollen. (pd)

[www.engadinerpost.ch](http://www.engadinerpost.ch)

aktuell – übersichtlich – informativ – benutzerfreundlich

# Das Waldhaus hatte eine gewaltige Bedeutung

**Das Hotel Waldhaus Vulpera war ein eigentlicher Motor für die Entwicklung des Unterengadins. Davon ist Paul Eugen Grimm überzeugt.**

MARIE-CLAIRE JUR

Der Historiker Paul Eugen Grimm aus Ftan ist ein Kenner der Unterengadiner Geschichte und hat umfangreiche Porträts der Gemeinden Scuol, Ftan und Sent verfasst. Zurzeit recherchiert er zu einem Buch über Tarasp. Wie schätzt Grimm die Bedeutung des einstigen Hotels Waldhaus Vulpera für das Unterengadin und dessen Entwicklung ein?

## Mehrfache «Berg- und Talfahrt»

Die Geschichte dieses 1896 eröffneten Hotels war gleich durch mehrere Höhenflüge und Tiefs gekennzeichnet. Doch eigentlich fing sie ein wenig früher an, als das Hotel Waldhaus noch kleiner und eine Pension war. Denn schon in den 1860er-Jahren setzte der moderne Bädertourismus ein. «Die ganze Region war in einem grossen Aufbruch begriffen, auch Scuol», betont Grimm. Wesentlich für die Entwicklung des Tourismus sei aber der Ausbau der Talstrasse entlang des Inn gewesen. Erst die 1861 eröffnete Talstrasse vereinfachte den Gästen die An- und Abreise. Doch es kam im aufblühenden Tourismus bald mal zu Problemen: 1866 befanden sich Preussen, Österreich und Italien im Krieg, 1870/71 trugen Deutschland und Frankreich einen Krieg aus, der den Tourismus zum Erliegen brachte. Davon erholte sich das Kurhaus nur langsam. Dann aber, in den 1880er- und 1890er-Jahren florierte der Tourismus,



Vulpera und seine Hotellandschaft: Ganz links ist die Villa Wilhelmina zu sehen, dann das Hotel Waldhaus, die Villen Erica, Post, Engiadina und Silvana und rechts der markante Bau des Hotels Schweizerhof mit der Dependance Bellevue.

Foto: Fundaziun Fotografia Feuerstein

und das Waldhaus Vulpera war immer ausgebucht. Bis zum Ersten Weltkrieg dauerte dieser Boom, und auch Scuol profitierte von diesem, denn kleine Pensionen wurden abgerissen und Hotels entstanden. Dann folgte der Schock des Ersten Weltkriegs, danach jener der Weltwirtschaftskrise (1931) und dann der des Zweiten Weltkriegs, jeweils mit zwischenzeitlichen Erholungspausen. Nach diesen Wirren nahm der Tourismus wieder Fahrt auf, erlangte aber nie mehr das frühere Niveau. Der Bädertourismus war aus der Mode gekommen. In den 1950er-Jahren nahm zudem die Mobilität zu,

und es entstanden konkurrenzierende Angebote in der Parahotellerie.

## Kein Aufschwung in Sicht

Verschiedene Konkurse und Besitzerwechsel in Vulpera, auch das Kurhaus betreffend, habe es zwar gegeben, aber eine dauerhafte Wiederbelebung sei bis jetzt nicht zustande gekommen. Grimm ist skeptisch: «Das Waldhaus selber wird sicher nicht mehr aufgebaut. Der Schweizerhof ist leer, das Kurhaus ebenso. Investoren aus den USA, Holland und Italien lösen sich ab und kündigen Wiedereröffnungen an, die aber nicht stattfinden oder nur von kurzer Dauer

sind.» So ungewiss Grimm die Zukunft einschätzt, so sicher ist er sich hinsichtlich der Bedeutung des Waldhauses Vulpera für die Entwicklung des Unterengadiner Tourismus: «Die Bedeutung war gewaltig. Speziell in den 1880er-Jahren bist zum Ersten Weltkrieg. Das Waldhaus wurde als Königin der Hotellerie angesehen und war das Aushängeschild der ganzen Region.» Wegen dieses Hauses fing der Verschönerungsverein an, Spazier- und Wanderwege anzulegen. Es wurde auch ein grosses kulturelles Angebot aufgezogen, mit Kurorchester und Darbietungen lokaler Chöre. Es entstanden Ausflugsbeizli längs der Wan-

derwege, und schliesslich spielte die Hotellerie auch eine treibende Rolle bei der Finanzierung des Spitals Scuol, das 1908 eröffnet wurde.

## Jüdische Gäste waren wichtig

Auch die Rolle der jüdischen Gäste für den Tourismusboom erwähnt der Historiker: «Das war ein grosses und wichtiges Segment. Bereits vor dem Ersten Weltkrieg. Die Hochfinanz war weitgehend von jüdischen Familien kontrolliert. Sehr viele dieser internationalen Gäste stiegen im Waldhaus Vulpera ab. Auch zwischen den Weltkriegen.»

## «Der Aufklärungs- und Vermittlungsbedarf hält an»

**Eine Gästekarte mit antijüdischen Einträgen überrascht den Schweizerischen Israelitischen Gemeindebund nicht wirklich. Für dessen Generalsekretär Jonathan Kreutner ist im Kampf gegen Antisemitismus Aufklärung das A und O.**

MARIE-CLAIRE JUR

**Engadiner Post: Jonathan Kreutner, haben Sie das neue Buch von Lois Hechenblaikner bereits gelesen?**

Jonathan Kreutner: Leider nein, das Buch ist vergriffen, und ich werde diese Lektüre hoffentlich im Mai nachholen können. Aber ich habe die Diskussion um diese Publikation in den Medien verfolgt.

**Waren Sie überrascht, als Sie von den despektierlichen Gästekarteikarten erfahren, welche auch jüdische Feriengäste betrafen?**

Nicht wirklich. Denn ich wurde schon vor rund zehn Jahren mit dem Thema konfrontiert. Im Rahmen einer Ausstellung in Hohenems mit dem Titel «Hast Du meine Alpen gesehen?». Diese befasste sich mit jüdischem Tourismus. Die Ausstellung machte in der Begleitpublikation auch Karteikarten in Hotels zum Thema.

**Wird das Buch «Keine Ostergrüsse mehr!» auch innerhalb des Schweizerischen Israelitischen Gemeindebundes diskutiert?**

Bis jetzt hat es meines Wissens innerhalb der jüdischen Gemeinden keine

grossen Wellen geworfen. Aber vielleicht ändert sich das noch. Aber der Antisemitismus in Tourismusregionen und in Kurorten ist ja leider kein neues Phänomen, sondern ein Thema, das die Leute und den SIG seit Jahrzehnten beschäftigt, immer wieder beschäftigt. Sicherlich auch deshalb, weil Davos, Arosa und die Region um St. Moritz Orte sind, wohin sich jüdische Touristen traditionell begeben und die seit längerem Hot Spots sind.

## Wie steht es um den Antisemitismus in diesen drei Bündner Orten?

Lassen Sie mich einen Blick auf die Vergangenheit werfen. 1984 hat der SIG eine Studie zum Thema «Image der Juden in Schweizer Kurorten» in Auftrag gegeben und explizit nachgefragt, wie man mit jüdischen Gästen in Arosa, Davos und St. Moritz umgeht. Die Resultate aus dieser Studie waren so erschreckend, dass der SIG sie zuerst unter Verschluss hielt. 60 Prozent der einheimischen Bevölkerung hatte viele Vorbehalte gegenüber den jüdischen Gästen. 25 Prozent dachten, jüdische Gäste seien unange-

passt, 18 Prozent schätzten sie als arrogant ein, und 10 Prozent waren der Meinung, sie seien generell schmutzig. Zudem setzten die Befragten alle jüdischen Gäste mit den orthodoxen und streng orthodoxen Gästen gleich. Diese Studie ist dann doch publik geworden und wurde auch in den Bündner Zeitungen aufgegriffen.

## Was hat die öffentliche Diskussion bewirkt?

Uns wurde bewusst, dass Information nottut. In Zusammenarbeit mit den Tourismusorten wurden Aufklärungsbroschüren produziert. Aber das war erst in den 1990er-Jahren. Es wurden auch Vorträge über jüdische Bräuche und Lebensweisen in den touristischen Zentren gehalten. Aber das war im Wesentlichen eine Einweg-Kommunikation.

## Will heissen?

Nichtjüdische Menschen wurden über das Jüdischsein aufgeklärt, aber nicht umgekehrt. Wir haben bemerkt, dass es auch Informationsbedarf auf der anderen Seite gibt und angefangen, mit aus-

ländischen jüdischen Gästen über Usancen in Ferienregionen zu sprechen.

## Hat diese Aufklärungsarbeit etwas gebracht?

Ich denke schon, aber diese Aufklärung ist ja nicht abgeschlossen, sondern beschäftigt uns noch immer und hat 2017 durch einen international diskutierten antisemitischen Vorfall in Arosa neuen Schwung bekommen.

## Was ist damals geschehen?

In einem Hotel wurde ein Schild aufgehängt, das sich explizit an die jüdischen Gäste des Hauses wandte: «Bitte duschen Sie vor dem Schwimmen». Diese Aufforderung löste eine internationale Medienberichterstattung und Diskussion aus. Wir standen danach in einem konstruktiven Dialog mit dem entsprechenden Hotel. Uns wurde klar, dass der Aufklärungs- und Vermittlungsbedarf anhält; und zwar auf beiden Seiten. 2019 haben wir das Projekt «Likrat Public» in Davos, Arosa und Saas ins Leben gerufen, letztes Jahr haben wir es in einer Light-Version auch

in St. Moritz durchgeführt. Im Dialog versuchen wir aufzuklären, aber auch zu vermitteln. Diesen Sommer wird das Projekt weitergeführt.

## Inwiefern unterscheidet sich der Antisemitismus der 1930er- und 1940er-Jahre vom heutigen Antisemitismus?

Im Gegensatz zu jener Zeit, die Hechenblaikners Buch beschreibt, in der eine ganz krasse antijüdische Einstellung gang und gäbe war und auch gesellschaftlich toleriert wurde, basiert der heutige Antisemitismus in unseren Breitengraden zunehmend auch auf Nichtwissen und Missverständnissen. Er lässt sich mit Aufklärung und Vermittlung ausbremsen. Das funktioniert meistens. Ich habe aber auch schon erlebt, dass vermittelnde Aktionen ins Leere laufen bei Leuten, die total verbohrt sind. Auf beiden Seiten übrigens.

## Gibt es aus Ihrer Sicht neben Unwissen und Vorurteilen weitere Gründe für Antisemitismus in Bündner Tourismusorten?

Ich denke, er hat auch damit zu tun, dass es in den Kurorten keine jüdischen Gemeinschaften gibt, die das ganze Jahr über präsent sind. Man hat also keine Gelegenheit, diese Leute näher kennenzulernen. Zweitens kommen relativ wenige Orte für jüdische Gäste infrage, und deshalb kommt es zu einer Anhäufung von jüdischen Touristen in wenigen kleinen Orten. Was sicher auch mitspielt, ist die Erkennbarkeit von gewissen jüdischen Gästen aufgrund ihrer Kleidung. So entsteht eine gewisse Angst vor dem Fremden. Diese ist aber nicht zu vergleichen mit dem rassengetriebenen Hass der 1930er- und 1940er-Jahre, von dem die Karteikarten des Hotels Waldhaus zeugen.

Adresse		Gutenbergstr. 80,		<i>besuchen Osterbräu, Arosa</i>				
		Essen-Ruhr.						
		(Juden auch schon äusserlich, frech & schmutzig)						
Jahr	Ankunft	Abreise	Zimmer No.	Anzahl			Appartement	Pension
				M.	E.	D.		
1926.	2/7.	21/7.	zuerst 92. & 96 später 31 & 46.	2	-	-	12.	2.13.

Historische Gästekarte des Hotels Waldhaus Vulpera.

Foto: Zollinger/Hechenblaikner

## Ün'app cunter sguaz

«Food Waste» es ün problem da la civilisaziun moderna. Minch'on vegnan büttadas davent tonnas da mangiativas chi's pudess amo mangiar. L'applicaziun pel telefonin «Too Good To Go» pudess esser üna soluziun per quel problem. Daspö cuort as partecipeschan eir affars in Engiadina Bassa a quella sporta.

2,8 miliuns tonnas – quella quantitá straminabla da mangiativas vain büttada davent in Svizra minch'on. Ün motiv po esser chi's cumpra aint massa bler. A chasa as metta la roba illa s-chaffa fraida e s'invlida il jogurt chi faiva uschè quaida in butia. El scrouda e riva a la fin i'l s-chart. Ün oter motiv sun butias chi nu rivan da vender tuot lur roba frais-cha o affars chi han prodot massa bler. L'applicaziun «Too Good To Go» cumbatta impustüt quel problem. Davo la registraziun definischa il consüment l'aigna posiziun ed ün radius. Subit as vezza che butias chi's partecipeschan. Pro quellas as poja cumprar sur l'app uschè nomnats «paquets da surpraisa» – üna cumposiziun da mangiativas chi gnissan büttadas davent.

### Amo massa pac cuntshaint

«Too Good To Go» sves nun es nouv. Actualmaing es il movimaint activ in 14 pajais in Europa, daspö la stà 2018 in Svizra. Nuv es invezza ch'èir affars in Engiadina Bassa e la Val Müstair as partecipeschan. Il Volg i'l Center Augustin a Scuol per exaimpel daspö schner. Eir affars pitschens sun da la partida. «Nus eschan gnüts dumondats scha nus vulain parteciper. Eu cugnuschaiva «Too Good To Go» però fingià da meis uffants chi douvran quel servezzan per restorants a Cuaira, ed eu chat quai üna fich buna chosa», disch Miranda Thoma dal Cafè Giacometti a Lavin. Eir il Cafè Füm a Zernez spordscha paquets da surpraisa a



Cun l'applicaziun da «Too Good To Go» as poja cumprar paquets da surpraisa. In quel mód as güda a reduer il sguaz da mangiativas. fotografia: www.toogoodtogo.ch

seis cliaints. Sylvia Strimer, manadra dal cafè, disch: «Nus partecipain daspö ün mais e mez e vain vendü set paquets. Giasts da vacanzas fan però bler plü suvent adöver da la sporta. Pro'ls indigens esa amo massa pac cuntshaint.»

### Paquets da surpraisa

Ils paquets cullas mangiativas as reserva la saira illa applicaziun. Il di davos as pudessa ir a til retrar – teoreticamaing. Ilona Christandl, manadra dal Volg i'l Center Augustin, disch: «Pels paquets stuvess eu avair mangiativas per üna valur da 18 francs chi scroudan il di davos.

Ourdvert forsà d'ürant la stagiun morta vain nus quai fich d'inrar.» Scha la butia o l'affar nu dispuona da la quantitá necessaria o pudaiva sves vender tuot ils prodots vegn stornada la postaziun. Eir per Sylvia Strimer es quai ün problem: «Be cun pan esa difficil da rivar a quel import, eu met lura simplamaing aint amo alch oter sco per exaimpel chips. Fin uossa nun haja amo mai annullà la postaziun, eir sch'eu nun ha ragiunt l'import defini.» Tenor Jessica Jocham, pledadra da «Too Good To Go» in Svizra, nu prescrivan els als affars che import cha'l paquet stopcha avair. Els

pretendan unicamaing cha'l cliaint haja da pagar be ün terz dal predschi orund da las mangiativas. Ün ulteriur problem es tenor Miranda Thoma cha'l cliaint nu sa ouravant che ch'el survain: «Sch'el ha propcha jent quai cha nus preparain nu savaina. Adonta da quai vaina fin uossa però be fat experienzas positiv.»

### Sensibilisar la gliעד

«Too Good To Go» collavura in Svizra cun sur 3700 affars e dombra 1,2 miliuns ütliaders da l'applicaziun. Affars chi partecipeschan ston bainchi

pajar üna cumischiun pel servezzan, però be schi vendan eir paquets da surpraisa. Cun «Too Good To Go» possan els uschè dad üna vart istess vender las mangiativas chi gnissan büttadas davent. Da tschella vart però eir guadagnar nouva cliantella culla preschentscha ill'applicaziun. Tenor Jessica Jochum saja lur böt primar però da güdar a reduer la quantitá da mangiativas chi vain minch'on büttada davent e da sensibilisar la gliעד per quella tematica. Andri Netzer/fmr

www.toogoodtogo.ch

## Existan duos versiuns da protocols da la pulizia chantunala?

**Cartel da fabrica** A regard l'acziun da la Pulizia chantunala grischuna per arrestar ad Adam Quadroni l'on 2017, existan para duos versiuns da protocols. La «NZZ am Sonntag» scriva da protocols originals e protocols manipulats. E perquai fa Urs Sutter, l'achüsader public extraordinari ed ingaschà

da la Regenza grischuna, üna procedura penala cunter trais pulizists chantunals, ün meidi uffizial ed ün güdisch. Ün dals pulizists es intant pensiunà.

A las personas implichadas rinfatscha l'achüsader delicts sco abüs d'uffizi, privaziun da la libertà e d'avair

falsifichà documaints. Per tuot las personas vala la supposiziun d'innocenza.

Cha tant la versiun originala sco eir la versiun manipulada dals protocols da la pulizia sajan rivadas pro l'achüsader saja probabelmaing success per sbagl, scriva la gazetta.

Il cussglier guvernativ respunsabel, Peter Peyer, ha dit invers la «NZZ am Sonntag» ch'els spettan il resultat da l'inquisiziun. Els nu's maisdan aint.

L'achüsader extraordinari, Urs Sutter, sto uossa sclerir scha l'arrestaziun e la decisiun d'ospitalisaziun da Quadroni illa Clinica Waldhaus sajan

statts legitimas o scha quai saja stat privaziun da la libertà. E chi chi stuvess eventualmaing surtour la respunsabilità. Cunquai cha'l meidi ha impli oura il formular per l'ospitalisaziun sforzada, tocca eir el pro las personas pertoccas da la procedura penala. (rtr/fmr)

**CUDESCH DA CHANT  
ILLUSTRÀ INCLUS DISC  
COMPACT CUN CHANZUNS  
RUMANTSCHAS PER UFFANTS  
DA CLO DURI BEZZOLA**

Las cumposiziuns, per gronda part amo incuntschaintas, plainas d'umor e d'allegria, clingian in sun modern. Chant dad Ursina Giger e Martin Bezzola. Illustraziuns da Pia Valär.

Disponibel

illlas librarías per 45 francs

ISBN: 978-3-9525338-1-9

EDITUR  
Klanggestalter GmbH,  
Turich

CHASA EDITURA  
Gammeter Media AG,  
San Murezzan/Scuol



# Ingüns permiss per antennas da 5G

**La suprastanza cumünala da Scuol ha decis da prolungar il moratori per antennas da 5G. Uschè nu das-cha la Swisscom installar las antennas da la generaziun nouva i'ls cluchers da Scuol e da Ftan.**

Avant ün on vaiva la suprastanza dal cumün da Scuol decis ün moratori per permiss d'antennas da 5G. Uossa es ella revgnüda a quista decisiun ed ha prolungà il moratori sainza definir ün termin. L'intent da la Swisscom d'installar antennas da la generaziun nouva i'ls cluchers da Scuol e da Ftan vaiva procurà a seis temp per discussiuns ed opposiziun.

## Nosch retschaimaint a Ftan

Cunter la publicaziun da l'intent da fabrica da l'antenna per la telefonia mobila 5G i'l clucher da Ftan vaiva dat diversas protestas. In seguit vaiva il cumün da Scuol reagi ed organisà üna sairada d'infuormaziun. La telefonia mobila es a Ftan adüna darcheu ün tema. Quai perchei cha in tscherts löts s'haja ün nosch retschaimaint dals signals pels telefonins. Per amegldrar quista situaziun vaiva inoltrà la Swisscom l'inviern da l'on 2019 la dumonda da fabrica per installar las antennas da 5G a Ftan. Cunter quist intent sun entradas differents recuors e diversas suottascripziuns chi d'ieran gnüdas ramassadas da l'opposiziun.

## Consequenzas incuntschaintas

Che cha'ls razs da 5G significhan pels umans e quant don cha la radiaziun fa a la natüra nun es amo cuntschaint. Scienziats han pudü observar cha la gliued patischa da mal il cheu, difficultats da's concentrar, problems cun dur-



Neir i'l clucher da Ftan nu das-cha per intant gnir installada ün'antenna da 5G.

fotografia: Fadrina Hofmann

mir o lura rumors illas uraglias. «Nus eschan da l'avis cha differentas dumondas e decisiuns da güdisch, pustüt in connex cullas masüraziuns e la sgürezza per la populaziun, nu sun amo impegnativas avuonda per decider davart dumondas da fabrica», declera Christian Fanzun, il capo cumünal da Scuol. Plünavant manzuna'l cha quista decisiun vala per dumondas illas zonas da fabrica abitadas sün terrain cumünal

sco eir vi e sün stabels dal cumün. «Dumondas da fabrica per dadour la zona vegnan percenter trattadas e decisas da cas a cas.» E pro dumondas da privats illas zonas abitadas renda il cumün attent cha quists indrizs nu sajan giävüschats. In quist connex manzuna'l il clucher da la baselgia refuormada da Scuol. «Oter co üsità es quist clucher in proprietä da la Corporaziun evangelica Scuol-Tarasp e na dal cumün», uschè

il capo cumünal (vair artichel «Ün'antenna 5G chaschuna a Scuol per rumpatesta»).

## Plü svelti in l'internet

Pro antennas existentas da 4G chi vegnan modificadas a da quellas da 5G nun ha il cumün ingün'influenza. In da quists cas discuorran ils perits d'üna uschè nomnada dumonda da bagatella. «Scha'l proprietari da l'antenna fa

ün'actualisaziun da la software nu vezaina quai», disch Christian Fanzun. Culla tschinchavla generaziun da la telefonia mobila as poja as mouver i'l internet cun üna sveltezza da duos gbit pro secunda, in ün ulteriur pass sarà eir pussibla üna sveltezza da desch gbit pro secunda. Plünavant spordscha 5G la pussibilità da transferir datas cun differents apparats al medem mumaint.

Annatina Filli/fmr

## Ün'antenna 5G pissera a Scuol per rumpatesta

**La Corporaziun evangelica Scuol-Tarasp ha salvà d'incuort sia radunanza generala illa sala da pravenda a Scuol. La tractanda antenna 5G i'l clucher da la baselgia San Geer a Scuol es stat il tema principal.**

La prüma part dal rapport presidial 2020 es gnü preschantà dal president scadent Peder Rauch, chi ha manà il consistori d'ürant blers ons e fin la fin da november 2020. Tanter oter ha'l manzunà la problematica da l'antenna 5G. «La fin da schner 2020 ha gnü lö la radunanza extraordinaria cul tema antenna da 5G da la Swisscom. Il president e la vicepresidente vaivan suottascribt ün contrat culla Swisscom sainza s'imaginar chi pudess dar contraversas a regard ils razs.» Lapro ha'l agiunt cha aint il contrat nu d'eira neir na manzunà nüglia davart 5G e sco laics han els suottascribt cun l'intent da megliorar la situaziun da las colliaziuns. «Davopro s'haja constatà cha quai es stat ün grond sbagl. Il problem es cha la competenza da las suottascripziuns nun es reglada ne i'ls statüts da nossa corporaziun e neir na i'ls statüts da la baselgia chantunala», ha dit Peder Rauch.

## Dumonda da fabrica refüsada

La dumonda da fabrica, adressada al cumün da Scuol, vaiva suottascribt be il president da la corporaziun e quai nun es stat legal. Illa ledscha superiura dals cumüns dal chantun Grischun



Peder Rauch ed Annina Kasper speran da chattar üna soluziun paschaivla. La Swisscom ha nempe l'intenziun da montar ün'antenna 5G vi dal clucher da la baselgia da Scuol.



fotografias: Benedict Stecher

esa fixà cha'l president ed üna ulteriura persuna dal cussagl hajan la suottascripziun legala e perquai saja la dumonda da fabrica gnüda refüsada. A la radunanza extraordinaria in schner da l'on passà d'eira gnüda fatta üna votumaziun consultativa cul resultat da 18 persunas cunter e duos vuschs per l'antenna 5G sül clucher da la baselgia da Scuol. «Il cumün da Scuol ha lura refüsà la dumonda da fabrica invers la Swisscom», ha conclüs Peder Rauch (vair artichel «Ingüns permiss per antennas da 5G»). Suot la tractanda orientaziuns ha la presidenta nouva, Annina Kasper,

orientà davart novitats da l'antenna 5G.

## La Swisscom insista

«Eu n'ha surgni d'incuort ün telefonat da Rolf Hefi da la Swisscom chi ha imnatschà pervi dal contrat. Sco ch'el ha pudü sclerir es il contrat valabel, cun quai cha quel es suottascribt da duos persunas.» Swisscom pretenda cha la dumonda da fabrica possa gnir suottascribita eir be d'üna persuna. La presidenta ha lura discurre cun diversas persunas pertoccas, cun giurists e cul cumün per provar da gnir a savair che chi'd es güst. «Il resultat da mias retscherchas es cha

ingün nun es in quist cas bun da dar repostas impegnativas», ha orientà Kasper. Insemel cun Martin Sutter, da la gruppa d'adversaris, es gnüda fuormulada üna charta e provà da persvader la Swisscom da's retrar dal contrat. Il problem es uossa chi pudess dar il cas cha l'affar gnia decis dal güdisch regiunal obain dal güdisch civil. Sutter ha lura orientà cha la chosa saja spinusa ed el ha eir retscherchà cun giurists e cun persunas dal fat e spera chi's chatta üna via paschaivla. Kasper ha lura declerà a Hefi cha Salt e Sunrise hajan installà antennas a Gurlaina e là pudess eir la Swisscom installar lur antennas. Il con-

sistori spera da chattar üna soluziun paschaivla, ma quai nu sarà usche simpel.

## Flurina Auer nouva vicepresidente

Cun quai cha la vicepresidente Erna Koller ha demischünà davo ot ons in carica ha la radunanza elet cun acclamaziun a Flurina Auer sco successura. Annina Kasper ha manzunà quant greiv chi saja da chattar gliued chi saja pronta da's metter a disposiziun sco commember da la suprastanza obain sco volontari. Il rendaquint dal 2020 es gnü preschantà ed approvà e muossa ün vanz da bundant 34000 francs.

Benedict Stecher/fmr

AZ 7500 St.Moritz

Nr. 60 Dienstag, 30. Mai 1989

96. Jahrgang

# Engadiner Post

Heute mit Baubeilage  
Lyceum Alpinum  
Zuoz

Amtliches Publikationsorgan der Gemeinden St.Moritz, Silvaplana, Sils/Segl, Celerina, Samedan, La Punt Chamues-ch

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag

Hotel «Waldhaus» in Vulpera abgebrannt

## Ein Stück Hotelgeschichte vernichtet

(spk) Beim Brand des Fin-de-siècle-Hotels «Waldhaus» in Vulpera am Samstag ist ein Schaden von gegen 30 Mio. Franken entstanden. Das Feuer vernichtete eines der stilvollsten und traditionellsten Häuser Graubündens. Die Feuerwehren der Region mussten sich darauf beschränken, die umliegenden Häuser vor den Flammen zu schützen.

Das Haus wurde vom St.Moritzer Architekten Nikolaus Hartmann zwischen 1895 und 1897 erbaut. Zum Schönsten, was die traditionelle Hotellerie an Ambiente zu bieten hatte, gehörte der Speisesaal mit einer vierseitigen Kuppel, die mit Arvenholz ausgefächert war. Die Möbel waren zum grössten Teil Antiquitäten. Besitzer Renato Testa bezifferte den Schaden allein an Mobiliar auf rund 5 Mio. Franken. Die Gebäudeversicherung rechnet mit 22 bis 23 Mio. Franken Schaden am Gebäude, das bis auf die Grundmauern und das Treppenhaus vollständig aus Holz bestand.

### Brandursache unbekannt

Die Feuerwehren von Tarasp, Scuol und Sent wurden am Samstag morgen nach 05.00 Uhr von einem Passanten alarmiert. Eine halbe Stunde später befand sich das Gebäude bereits in Vollbrand, so dass sich die Feuerwehren darauf beschränken mussten, die umliegenden Gebäude zu schützen. Die Ursache des Brandes ist bisher unbekannt. Fest steht lediglich, dass im leerstehenden Haus, das am nächsten Freitag hätte eröffnet werden sollen, noch gearbeitet wurde. Eine Vermutung ist, dass das Feuer in der neu errichteten Telefonzentrale ausgebrochen sein könnte. Zur Ursachenermittlung wurde der Wissenschaftliche Dienst der Zürcher Kantonspolizei eingeschaltet.

Mit dem Bau des Hotels «Waldhaus» und des «Schweizerhofes», der von 1900 bis 1914 errichtet wurde, machte die Hoteliersfamilie Pinösch aus dem landwirtschaftlichen Weiler einen Weltkurort. 1974 kaufte der Churer Generalunternehmer Arnold Mathis die Waldhaus Vulpera AG und sanierte die Gebäude etappenweise. 1981 verkaufte er sie für knapp 30 Mio. Franken einer Holdinggesellschaft in Stansstad, die zwei Jahre später den Konkurs anmelden musste. Die Gläubigerbanken

übernahmen den Komplex für 9 Mio. Franken und verkauften 1984 an den heutigen Besitzer, den St.Moritzer Unternehmer Testa. Dem Hotel Waldhaus hätte eine gut ausgebuchte Sommersaison bevorstanden.



Die Feuerwehren von Tarasp, Scuol und Sent konnten sich nur noch auf den Schutz der umliegenden Gebäude beschränken. Das «Waldhaus» stand bei ihrem Eintreffen bereits in Vollbrand.



Ein Stück Bündner- und Schweizer Hotelgeschichte fiel am Samstag morgen den Flammen zum Opfer: Ein Grossfeuer hat in Tarasp/Vulpera das traditionsreiche Kurhotel «Waldhaus» zerstört. Personen wurden keine verletzt. Das 1895 gegründete «Waldhaus» machte aus einer einstigen Bauernsiedlung Vulpera einen weltbekannten Kurort. Bild: Bis auf die Grundmauern brannte das «Waldhaus» nieder. Keystone

## Graubünden

Grosser Rat:

**Arturo Reich als Vizestandespräsident gewählt**



sr. Am Montag wählten nach der feierlichen Eröffnung der Mai/Juni-Session die 120 Mitglieder des Grossen Rates den Silvaplanner Arturo Reich ehrenvoll zum Vizestandespräsidenten für das Amtsjahr 1989/90. Der FDP-Abgeordnete des Kreises Oberengadin erzielte das ausgezeichnete Resultat von 100 Stimmen, bei einem absoluten Mehr von 57 Stimmen. Demnach fällt dem Oberengadin in der Amtsperiode 1990/91 die Ehre zu, den «höchsten Bündner» zu stellen.

Als Standespräsident des laufenden Amtsjahres wurde der Landquarner CVP-Politiker Albert Nadig gewählt.

Matratze, bei elektrischen Geräten und Leitungen im Haus und im Freien, durch Reflektion durch Spiegel, bei den Baumaterialien von Haus und Möbeln (z. B. Metall, Formaldehyd) und bei Kleidern, Schmuck, Zahnersatzmaterial etc.

Der Vortrag soll jedem helfen, solche Störungen zu erkennen und ihn in die Fähigkeit versetzen, in Verbindung mit einer aktiven, gesunden und positiven Lebensweise seine Lebensqualität zu verbessern. Seit 1986 organisiert Manfred Deml auch im Engadin Ausbildungskurse für jedermann an Wochenenden, über «Moderne Radiästhesie und Wohnbiologie; mit Erlernen des Umgangs mit der Lecher-Antenne, einer zu diesem Zweck entwickelten «modernen Wünschelrute». Der nächste Anfängerkurs findet am 17./18. Juni in Zernez statt.

## St.Moritz

Internationaler Tag der Milch und Sport

**Kindertraining mit Markus Hacksteiner und Daniela Stecher**

pr. Morgen Mittwoch, 31. Mai um 17.00 Uhr können die Schulkinder von St.Moritz und Umgebung mit Markus Hacksteiner, Schweizermeister über 1500 Meter sowie Olympia-Teilnehmer in Seoul, und Daniela Stecher, Turnlehrerin der Gemeindeschule St.Moritz, trainieren.

Durchgeführt wird dieses Training vom Turnverein St.Moritz und der LESA Latoria Engiadinaisa Bever aus Anlass des Internationalen Tages der Milch. Besammlung der Kinder um 17.00 Uhr auf der Polowiese in St.Moritz-Bad.

## La Punt Chamues-ch

**Aus den Verhandlungen des Gemeinderates**

Baugesuche:

Peter Hotz unterbreitet ein Gesuch, um bei der Chesa Pschaidas in Chamues-ch zwei Dachfenster erstellen und eine Holzbalkendecke einbauen zu können. Mit der Auflage, dass für den Einbau der Balkendecke, bzw. für die Erstellung des Näh- und Bügelzimmers vor Baubeginn der entsprechende Landnachweis erbracht werden muss, wird die Eingabe bewilligt.

Anlässlich der Schlussabnahme der Chesa Plaz in Chamues-ch wurden gegenüber den bewilligten Plänen verschiedene Änderungen festgestellt, so dass beschlossen wurde, das Vernehmlassungsverfahren einzuleiten. Nach Vorliegen der Stellungnahme des Bauherrn beschliesst der Rat, gestützt auf Artikel 106 des Baugesetzes eine angemessene Ordnungsbusse zu erteilen.

Grundstückstausch zwischen Parzellen 723 und 785: Aus verschiedenen Gründen, u.a. Platzverhältnissen, rationellere Bewirtschaftung etc., beabsichtigt Marco Joos in Seglias einen Landwirtschaftsbetrieb zu erstellen. In Seglias ist er nun bereits Eigentümer diverser angrenzenden Parzellen. Somit ergibt sich ein zusammenhängendes Gebiet, mit Ausnahme der Gemeindeparzelle Nr. 723. Aus diesen Gründen ersucht M. Joos um einen Austausch zwischen der Gemeindeparzelle Nr. 723 in Seglias und seinem Grundstück Nr. 785 in Palüds. Da beide Parzellen das gleiche Ausmass aufweisen, beschliesst der Rat, dem Grundstückstausch zuzustimmen. Dies jedoch mit der Auflage, dass Marco Joos bei der Erstellung einer festen Baute einen Abstand von mindestens 30 Metern in nördlicher Richtung von der Feldstrasse Adler/Arvins einhalten muss (Trasse Marathonstrecke).

Beitragserhöhung zugunsten der Musikschule Oberengadin: Die Musikschule Oberengadin unterbreitet ein Gesuch um Beitragserhöhung seitens der

Volkshochschule Oberengadin zum Thema «Radiästhesie

## (Erd-)Strahlen und Gesundheit

pb. Radiästhesie ist die Lehre der Erd- und Bio-Strahlen und deren Wirkung auf den Menschen. Am kommenden Donnerstag, 1. Juni, findet im Rahmen der Volkshochschule Oberengadin in Samedan ein Vortrag darüber statt; um 20.00 Uhr in der Aula der Evangelischen Mittelschule. Entgegen der Ankündigung im grünen Programmheft, beginnt der Vortrag um 20.00 Uhr und nicht erst um 20.30 Uhr.

Der Begriff «Erdstrahlen», vor einigen Jahrzehnten von Freiherr von Pohl als Überschrift seines Buches verwendet, ist heute trotz seines unklaren, verschwommenen Inhaltes, Aufhänger unzähliger Artikel und Berichte der sogenannten «Regenbogenpresse». Ganze Industrien versuchen sich in der Herstellung von Gegenmitteln, welche dann zu meist von unausgebildeten sogenannten «Rutengängern» an den Mann gebracht werden. Viele dieser «Rutengänger» oder zuweilen «Pendler» beginnen ihre Tätigkeit in der Absicht, Menschen helfen zu wollen, übersehen aber dabei das hohe Mass an Verantwortung, welches sie gegenüber ihren Mitmenschen damit übernehmen.

In der Abendveranstaltung vom 1. Juni soll versucht werden, einerseits einen Überblick über den derzeitigen Erkenntnisstand zu vermitteln und andererseits – daraus folgender – Ratschläge für den persönlichen Alltag zu geben. Die Abendveranstaltung wird sich in drei Teile gliedern:

Der erste Abschnitt soll versuchen, auch jenen Zuhörern einen Einstieg zu ermöglichen, welche sich bisher mit der anstehenden Problematik noch nicht tiefer beschäftigt haben. Im einzelnen werden folgende Themenkreise angesprochen werden: Der Mensch im Einfluss von Strahlen; physikalische, biophysikalische und biologische Effekte von Strahlen; Biostrahlen und Gesundheit.

Der zweite Teil geht aus von dem aktuellen Erkenntnisstand in Radiästhesie und Heilkunde und stellt die Frage: «Gesundheit und Krankheit – ein Resonanzproblem?» Unterbewusstsein und radiästhetische Messtechnik; Mensch und Umwelt als «Antenne»; Chronische Erkrankungen und ihr Bezug zur physikalischen Umwelt; das Problem der Entstörung; Ratschläge für den Alltag.

Der dritte Teil soll jenen Zuhörern dienen, die persönliche Fragen dem Vortragenden stellen wollen.

Der Vortragende, Diplom-Ingenieur Manfred Deml, ist von Beruf Bauingenieur. Er begann aus persönlichem Interesse in den siebziger Jahren nebenberuflich eine Ausbildung in Naturheilkunde. Nach einem Kontakt mit dem Physiker Reinhard Schneider, der sich wissenschaftlich sehr stark mit Wesen und Wirkung von «Wasseradern» und anderen sogenannten «Erdstrahlen» beschäftigte, widmete sich Manfred Deml diesem Zweig der Ursachenforschung. Im Auftrag seines früheren Lehrers Schneider führte er dann für diesen Ausbildungsseminare durch und gründete 1984 in München ein «Ingenieurbüro für wohnbioologische Beratung», dessen Ziel es ist, im Zusammenwirken mit Ärzten «standortbezogene» Gesundheitsstörungen zu ermitteln und nach Wegen der Abhilfe zu suchen.

Aufgrund der notwendigen wissenschaftlichen Zielsetzungen hält er es für unbedingt erforderlich, seine Untersuchungen im Rahmen einer gesicherten medizinischen Behandlung durchzuführen, da nur so gewährleistet werden kann, dass sowohl gestellte Diagnosen, wie auch eingetretene Therapieerfolge die erforderliche Anerkennung finden können. Der in radiästhetischer Diagnostik ausgebildete Arzt kann «standortbezogene» Störungen erkennen und bestätigen und dem Patienten die erforderlichen Ratschläge geben; er kann den Erfolg oder Misserfolg von «Rutengängern» über sogenannte «Placebo-Effekte» hinaus bewerten.

Die entscheidende Erkenntnis der radiästhetischen Forschung am und mit dem Menschen ist jedoch die Tatsache, dass die heute bestimmenden Störungen entgegen der Meinung vieler Wünschelrutengänger mehrheitlich nicht aus dem Boden kommen als «Erdstrahlen», sondern vom Menschen selbst geschaffen werden und Bestandteil seiner Wohnumwelt sind. Die häufigsten Störungen werden gefunden bei den Materialien vom Bett und



## Annunzcha da mort ed ingrazchamaint

Nus pigliain cumgià da

### Paul Schucany

2 mai 1934 - 16 avrigl 2021

El ais gnü deliberà da seis malessers da vegldüna.

Irma e Max Edinger-Schucany e famiglias  
Reto Schucany e Susi Frey  
Famiglias Auracher  
Erna Schucany e famiglias

Il funaral ha lö als 24 avrigl in pitschen ravuogl.

Ingrazchar cordialmaing laina a:  
-tuot la populaziun da Ftan cun sias societats ed ad Ursula Pedotti pel sustegn.  
-famiglia Derungs dal Hotel Bellavista, la spitex e la Chüra Röven a Zernez.  
-duonna Marianna Strub ed a tuot quels chi güdan ad imbellir il funaral.

Impè da fluors giavüschaina da sustgnair il CSEB, 7550 Scuol  
a favur da "Chüra Röven, Zernez" IBAN CH19 0900 0000 7000 0641 5

Traurig nehmen wir Abschied von unserem lieben Vater,  
Grossvater und Urgrossvater

## Rudolf Marty-Mengelt

5. Dezember 1925 – 15. April 2021

Für immer in Liebe und Dankbarkeit verbunden:

Rudolf Marty, Esther und Cla Rauch-Marty, Rebekka Marty-Kohler  
Die Enkel:  
Stephan, Andrea, Gian Andri, Daniel, Caty, Madlaina  
Die Urenkel:  
Thierry, Eline, Julie, Adèle, Nils und Yves

Auf Wunsch des Verstorbenen findet die Abschiedsfeier im engsten Familienkreis statt.

Traueradresse: Esther Rauch, Stredun 207, 7524 Zuoz

## Zum Gedenken

Die «Engadiner Post/Posta Ladina» veröffentlicht auf dieser Seite kostenlos Nachrufe für Verstorbene, die im Engadin, Val Müstair oder Bergell gelebt haben oder aufgewachsen sind.

Erinnern auch Sie die Leserinnen und Leser der EP/PL in einem Textbeitrag über das Leben und Wirken des Verstorbenen. Zum einen sind das die wichtigsten Stationen aus dem Lebenslauf, zum anderen Hintergründe zur Person, spezielle Geschichten und Erlebnisse. Gerne können Sie uns auch ein hochauflösendes, qualitativ gutes Bild schicken. Der Text sollte zwischen 1500 und 3500 Zeichen lang sein, inklusive Leerschläge. Der Abdruck von «Zum Gedenken» ist kostenlos, über den Zeitpunkt der Veröffentlichung entscheidet die Redaktion.

Text und Foto bitte an [redaktion@engadinerpost.ch](mailto:redaktion@engadinerpost.ch) oder auf dem Postweg an Redaktion Engadiner Post/Posta Ladina, Via Surpunt 54, Postfach 297, 7500 St.Moritz.

## Todesanzeige

Wir nehmen Abschied in stiller Trauer und Gedenken an

## Erika Meili-Bührer

28. Mai 1935 – 15. April 2021

Mit ihrer liebevollen Art haben wir sie in unsere Herzen geschlossen.

Der Trauerfamilie sprechen wir unser herzliches Beileid und unsere Anteilnahme aus.

In liebevoller Erinnerung  
Alle Mitarbeiter der Engadin St. Moritz Mountains AG





Uns gibt es auch so.  
Folgen Sie uns!

Engadiner Post  
POSTA LADINA

# Engadiner Post

## POSTA LADINA

engadin.online



Das Portal der Engadiner.

### Heilpflanzen

## Die Mistel, der Schmarotzer unter den Heilpflanzen

**Engadiner Kräuterecke** Die Mistel hat viele Namen, und auch sehr mystische wie Drudenfuss oder Hexenbesen oder Hexenchrut. Ferner Bocksfutler, Affolter, Vogelmistel, Geisskraut oder Leimmistel.

Die Mistel ist eine der wenigen parasitären Pflanzen Europas, welche spezifische Wirtspflanzen (Bäume) hat. Es gibt Arten, die Pappeln oder verschiedene Obstbäume (vor allem Apfel und Linde) als Wirtspflanze haben, eine andere Art ist nur auf Tannen zu finden und wiederum eine Art, die auf Kiefern (Föhren) wächst. Je nach Wirtspflanzen sind die Eigenschaften der Mistel in Bezug auf die gesundheitliche Wirkung verschieden. Dabei ist es vor allem die anthroposophische Medizin, die die Mistel sehr gut erforscht hat und diese bei krebserkrankten Patienten einsetzt. Dabei ist die Wirtspflanze ausschlaggebend für die einzelnen Behandlungstherapien. Die Mistel wächst als Schmarotzer auf Laubbäumen (andere Arten auf Tannen und Föhren) und bildet ein fast kugelförmiges, buschartiges Gewächs. Schon der Anblick dieser «Kugeln» auf den Bäumen weckt unser Interesse. 30 bis 80 Zentimeter kann der Durchmesser betragen. Die Zweige sind mehrfach gabelig, stielrund, an den Gelenken knotig verdickt. Sie sind gelblich-grün wie die Blätter. Die Blätter sind gegenständig, lanzettlich und ungestielt. Sie sind ledrig und immergrün. Die Blüte ist ebenfalls gelblichgrün, zweihäusig und kommt in unscheinbaren, sitzenden, drei- bis fünfblütigen Büscheln vor. Die Frucht ist eine glänzend-weiße kugelige, erbsengrosse Scheinbeere mit zähem, klebrigem Fleisch (Leimmistel). Sie ist reif-weiß, leicht gelblich oder orangefarben und hat ein bis zwei ovale



Wenig schmeichelhaft ist das Beiwort dieser Heilpflanze, der Mistel. Sie wird als Schmarotzer bezeichnet. Die Pflanze aber ist gut erforscht und hat verschiedene Inhaltsstoffe. Fotos: z. Vfg

oder zweikantige Samen. Die Mistel hat sich vorwiegend in Europa und Zentralasien (bis zum Iran) ausgebreitet, in Amerika und Australien gibt es sie nicht. In China und Mitteleuropa wird sie auch angebaut. Verwendung findet eine Mischung aus Zweigen, Blättern, Blüten und Samen (Mittelkraut). Da diese Pflanze gut erforscht ist, finden wir

folgende Inhaltsstoffe: Lectine, Mistellectine (sogenannte Lectinfraktionen und Isolectin-Gemische). Polypeptide aus 46 Aminosäuren und Viscotoxine, Schleimstoffe, Zuckeralkohole, Flavonoide wie Glycoside von Quercetin, Isorhamnetin, und in den verschiedenen Unterartenartspezifische weitere Glycoside. Auch Phenylallylalkohole,

Lignane und Terpentine. Schon aus der gewaltigen Menge an Inhaltsstoffen erkennen wir, dass diese Pflanze etwas Spezielles ist und auch spezielle Wirkungen hat.

Bekannt sind die Wirkungen, die in vitro und in vivo belegt sind, auch wenn die Wirkmechanismen nicht im Detail erforscht werden konnten. So

kennen wir die Antitumorwirkung und die Immunstimulation, sowie deren Zytotoxizität. Es werden auch Forschungen angestellt, um herauszufinden, wie Mistelextrakte auf unser Herz-Kreislauf-System wirken. Eingesetzt wird die Mistel auch bei Gelenkschmerzen, dabei ist, wie bei der Tumorbehandlung eine Schmerzreduktion nachgewiesen. Zu den gesicherten Angaben bei den Anwendungsgebieten der Mistel gehören die Krebstherapie, Gelenkerkrankungen, Bluthochdruck, Arteriosklerose, Keuchhusten, Asthma und Schwindelanfälle. Hier gibt es auch homöopathische Mittel. Auch in der chinesischen Medizin hat die Mistel einen wichtigen Stellenwert.

Zubereitung als Tee: einen Teelöffel voll auf 150 Milliliter Wasser, kalt ansetzen und zehn bis zwölf Stunden ziehen lassen, vor dem Trinken kurz bis zum Siedepunkt erhitzen. Ein bis zwei Tassen pro Tag trinken. Man kann auch einen Mistelwein machen, wie es der Kräuterpfarer Johannes Künzle oft propagierte (drei bis vier Gläser täglich). Es gibt zahlreiche Mistelprodukte im Handel. Risiken sind bei der richtigen Anwendung therapeutischer Dosen nicht bekannt. Die Anwendung als Tumorthherapie darf nicht als Selbstmedikation durchgeführt werden. Jürg Baeder

**Wichtiger Hinweis:** Die in der Engadiner Kräuterecke beschriebenen Heilpflanzen sind in verschiedenen Fachbüchern zu finden. Jürg Baeder ist Eidg. Dipl. Drogist und hat langjährige Erfahrung mit Heilkräutern. Da auch bei den Heilkräutern Verwechslungen möglich und zum Teil auch Anwendungseinschränkungen zu beachten sind, sollte man eine Fachperson konsultieren. Der Autor weist auf die Eigenverantwortung hin. Sämtliche Beiträge zur Serie «Engadiner Kräuterecke» sind auch auf [www.engadinerpost.ch](http://www.engadinerpost.ch) im Dossier «Heilpflanzen» zu finden.

### Gratulation zur Eisernen Hochzeit

**Glückwunsch** Morgen Mittwoch feiern Rita und Ezio Paganini-Büchel aus St. Moritz ihre Eisernen Hochzeit. 65 Jahre sind sie nun schon gemeinsam auf ihrem Lebensweg unterwegs. Ihre vier Söhne mit ihren Familien feiern mit ihnen und wünschen ihnen alles Gute für den weiteren Lebensweg. (Einges.)

Neu können Sie die komplette EP/PL als digitale Ausgabe auf Ihrem iPad oder PC/Mac lesen. Unsere Printausgabe ist deswegen aber noch lange nicht aus der Mode! Mit unserem Kombi-Abo lesen Sie die EP/PL wie es Ihnen gerade passt!

Weitere Informationen und Kombi-Abopreise unter [www.engadinerpost.ch/digital](http://www.engadinerpost.ch/digital) oder Telefon 081 837 90 80



#### WETTERLAGE

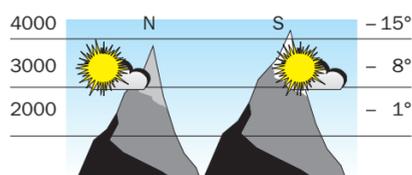
Das wetterlenkende Höhentiefl über unserem Raum zieht bis zur Wochenmitte nach Norden hin ab, um dann aber am Donnerstag von dort wieder näher an uns heranzurücken. Damit bleibt uns die Zufuhr sehr kühler Luftmassen und der in Summe wechselhafte Wettercharakter erhalten.

#### PROGNOSE ENGADIN UND SÜDTÄLER FÜR HEUTE DIENSTAG

**Freundlich – Sonne und Wolken!** Wir starten vor allem gegen das Engadin zu noch mit ein paar kompakteren, teils hochnebelartigen Wolken. Diese lockern beziehungsweise lösen sich in ganz Südbünden rasch auf, und es setzt sich sehr sonniges Wetter durch. Für einige Zeit präsentiert sich der Himmel höchstens gering bewölkt, es zeigen sich nur ein paar Hangwolken. Mit der Sonneneinstrahlung erwärmt sich jedoch die bodennahe Luftschicht deutlich, und so können sich im Laufe des Nachmittags überall ein paar harmlose Haufenwolken ausbilden.

#### BERGWETER

Der Höhenwind im Gebirge ist nur schwach ausgeprägt, sodass sich mit dem Sonnenschein allgemein sehr gute Wetterbedingungen einstellen. Die wenigen Hangwolken und die sich daraus im Tagesverlauf über den Gipfeln entwickelnden Haufenwolken stören nur wenig.



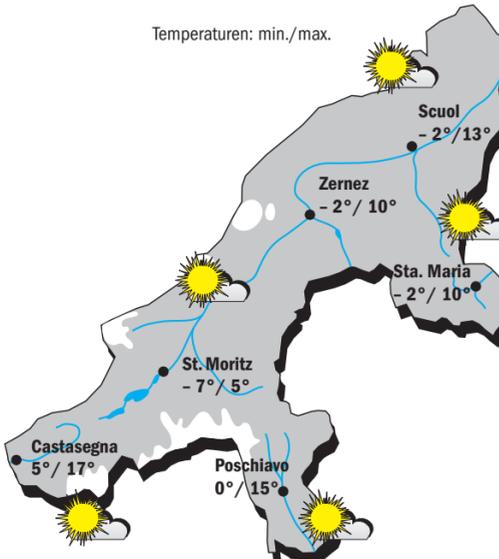
#### DIE TEMPERATUREN GESTERN UM 08.00 UHR

Sils-Maria (1803 m)	-6°	Sta. Maria (1390 m)	-1°
Corvatsch (3315 m)	-14°	Buffalora (1970 m)	-12°
Samedan/Flugplatz (1705 m)	-4°	Vicosoprano (1067 m)	3°
Scuol (1286 m)	-2°	Poschiavo/Robbia (1078 m)	-1°
Motta Naluns (2142 m)	-9°		

#### AUSSICHTEN FÜR DIE KOMMENDEN TAGE (SCUOL)

Mittwoch	Donnerstag	Freitag
°C -3 / 14	°C -1 / 13	°C 2 / 16

Temperaturen: min./max.



#### AUSSICHTEN FÜR DIE KOMMENDEN TAGE (ST. MORITZ)

Mittwoch	Donnerstag	Freitag
°C -7 / 4	°C -1 / 6	°C -4 / 8

Anzeige

cofox.ch

**Clevere setzen im Büro auf intelligente Technik – die wechselt den Job nicht.**

Scuol 081 850 23 00  
Zizers 081 307 30 30

**COFOX** Office  
Bürotechnik für schlaue Füchse